

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus- gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 18. Juli. Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Ereignisse in Spanien in Anspruch nehmen, ist nur zu bedauern, daß dieselben für uns wenigstens bis zu diesem Augenblick noch in einem gewissen Nebel liegen. Auf die über Paris gekommenen telegraphischen Depeschen ist zur Beurtheilung auch nur der äußerlichen Lage der Dinge gar nichts zu geben. Wenn es z. B. heißt, ganz Spanien sei in Belagerungszustand erklärt worden, so ist das geradezu lächerlich. Wenn man ganz Spanien in Belagerungszustand erklären will, so muß man zunächst Herr der Situation sein und zwar in aller und jeder Beziehung. Wenn es nun aber auch wirklich wahr ist, daß die Emeute in Madrid unterdrückt worden, so ist es andererseits doch auch wieder nicht minder wahr, daß die Insurrection in den Provinzen noch fortdauert oder vielmehr erst recht beginnt, und da es bekannt ist, daß in solchen Angelegenheiten die Provinzen in Spanien eine weit größere Rolle spielen und Wichtigkeit haben als die Hauptstadt des Landes, so liegt die Lächerlichkeit jener sonderbaren Angabe auf der Hand. Gerade der Marschall D'Onnell war es ja, der uns noch vor einigen Jahren, indem er damals mit den Insurrectionellen aus Madrid auszog, den Beweis geliefert hat, daß der Hauptcoup der Revolutionen in Spanien in den Provinzen entschieden wird. Es ist darum auch auf die andere Mittheilung, daß die Insurrection in Madrid besiegt worden sei, selbst auch dann, wenn es sich mit der Sache wirklich so verhalten sollte, kaum ein Gewicht zu legen. Das Weitere bleibt abzuwarten. Hat aber jene sonderbare Mittheilung, daß ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt worden sei, wirklich eine positive Bedeutung, so kann dieselbe im Hinblick auf den offensibaren Widerspruch dieser Mittheilung den tatsächlichen Verhältnissen in den Provinzen gegenüber nur im Sinne einer argen Verlegenheit der Regierung und namentlich des angeblich obliegenden Marschalls D'Onnell zu deuten sein. Es sind hier in Berlin noch einige weitere Depeschen als die bis jetzt durch die Zeitungen veröffentlichten angekommen. In Bezug auf das angeblich Thatsächliche stimmen sie mit den übrigen Depeschen im Allgemeinen zwar überein; doch wird in denselben das „Angebot“ jener Meldungen stark hervorgehoben, und es werden gleichzeitig ganz entschiedene Zweifel darüber ausgedrückt, daß sich die Dinge in Wirklichkeit so verhalten sollen. Von den angeblich republikanischen Rufem, die während der Emeute in Madrid gehört worden sein sollen, wird in diesen Depeschen nichts erwähnt. Sollten indessen solche Rufe wirklich laut geworden sein, so waren sie doch jedenfalls nur sehr vereinzelt, und es kann darum von denselben auf den Charakter der Bewegung umsonst geschlossen werden, als darüber ja nicht der entfernteste Zweifel obwaltet, daß es sich hier in der Hauptsache lediglich um einen Kampf zwischen D'Onnell und Espartero handelt. Hinsichtlich des Letztern melden die betreffenden Depeschen endlich noch, daß man in Paris bestimmt erwarte, daß derselbe die ihm ergebenden Truppen in den Provinzen zusammenziehen und mit denselben gegen Madrid marschiren werde. Die hiesige spanische Gesandtschaft hatte bis heute Mittag noch keine directen Mittheilungen aus Madrid, sondern nur Berichte aus Paris erhalten — ein Umstand, der für die Bedenklichkeit der Lage der Dinge in Madrid zu sprechen wol geeignet sein dürfte. — Auf die letzten Vorstellungen Englands und Frankreich in Neapel hat die neapolitanische Regierung, wie übrigens auch schon aus den jüngsten Parlamentsverhandlungen über die italienische Frage hervorgegangen ist, geantwortet. Was wir von unterrichteter Seite über die Natur dieser Antwort vernehmen, ist nicht besonders freundlich für die Westmächte. Die neapolitanische Regierung erklärt nämlich, daß der König von Neapel in Sachen seiner eigenen Landes- und Regierungsangelegenheiten eben selbst zu bestimmen und sich keine Einmischung, von welcher Seite sie auch komme, gefallen zu lassen habe. Könne der König beider Sicilien Gnade willfahren lassen, so werde er es thun, gegen jede fremde Einmischung aber, unter welcher Form sie auch immer aufträte, müsse er sich auf das allerentschiedenste verwahren. Hier hätten wir also gleichzeitig auch eine Probe von dem Erfolge, welche die angeblichen Mahnungen Oesterreichs zu Neapel gehabt haben. Doch hierüber bedarf es wol keines Wortes weiter. Entschieden und bestimmt ist die neapolitanische Antwort nun allerdings, das kann man ihr nicht abstreiten; daraus folgt aber fürs erste nur, daß die Verhältnisse der Westmächte, und namentlich Frankreichs, zu Neapel nur noch um so gespannter werden. Wir glauben nicht, daß die Affectionen der neapolitanischen Regierung über angebliche muratistische Umtriebe der französischen Regierung unbekannt geblieben sein dürften. Ob und inwiefern die neapolitanische Regierung diese angeblichen Umtriebe mit den Reformnoten der Westmächte, resp. Frankreichs, direct in Verbindung bringt, wissen wir nicht; aber unter allen Umständen möchte das betreffende Moment nur geeignet sein, der schon an und für sich so schwierigen Stimmung Frankreichs noch eine gute Portion rotherer Gereiztheit hinzuzufügen. — Wenn ein

Fremder nach Berlin kommt und er sich unter Anderm auch das Rathhaus zeigen läßt, so muß er sich nicht wenig wundern, daß eine Stadt wie Berlin ein so unansehnliches, altes und gewissermaßen halb verfallenes Rathhaus besitz. Das Project, ein neues Rathhaus zu bauen, ist auch schon lange gehegt, aber nie zur Ausführung gebracht worden. Jetzt aber soll endlich Ernst gemacht werden. Der Magistrat hat nämlich zu dem beabsichtigten Bau des ganze Viertel von der Königsstraße bis zur Nagelgasse, einschließlic der Häuser, welche sich in dem betreffenden Bereich in der Königsstraße, der Spandauerstraße, der Jüdenstraße und der Nagelgasse befinden, um den Preis von circa 600,000 Thln. angekauft, und es sind die bezüglichen Contracte bereits abgeschlossen. Die betreffenden Häuser sollen indessen erst im Jahre 1860 geräumt werden, wo der Bau beginnen soll. Man beabsichtigt, ein Gebäude von der größten Pracht, einen wahren Stadtpalast hinzustellen. — Wir haben bereits früher einmal eines interessanten Steuerprocesses gegen die Volks-Zeitung Erwähnung gethan. Dieses Blatt hat nicht nur ein Vierteljahr-, sondern auch ein Monats- und ein Wochenabonnement. Hieraus folgt, daß die Auflage dieser Zeitung von Monat zu Monat, ja von Woche zu Woche einer Fluctuation unterworfen ist. Daher kann dieses Blatt auch am Beginne des Vierteljahrs, wenn die Zeitungssteuer entrichtet werden muß, unmöglich genau wissen, wie viele Exemplare im Laufe des Vierteljahrs gedruckt werden, und der annähernde Maßstab ihrer Besteuerung kann darum nur diejenige Höhe ihrer Auflage sein, welche sie an dem Tage, wo die Steuer entrichtet werden muß, druckt. Nun traf es sich, daß im Laufe eines Quartals die Auflage der Volks-Zeitung um einige Hundert Exemplare gestiegen war, weshalb der Fiscus einen Proceß wegen Steuerdefraudation gegen das Blatt erhob. Von Seiten der Volks-Zeitung wurde eingewendet, erstens, daß sie am Beginn eines Quartals unmöglich wissen könne, wie viele Abonnenten im Laufe des Quartals noch hinzutreten würden, und zweitens, daß die meisten der neu hinzutretenden Abonnenten aus Wochenabonnenten beständen, die oft nach acht Tagen wieder abgingen, und daß für das Wochenexemplar einer Zeitung doch unmöglich die Vierteljahrsteuer verlangt werden könne. Mit diesen Gründen, die in der Natur der Sache liegen, schien die Sache für die Volks-Zeitung auch gut zu stehen, indessen hat, auf eingelegte Appellation, das Obertribunal jetzt entschieden, daß für jedes einzelne Zeitungsexemplar, welches innerhalb eines Quartals, und wenn auch nur ein einziges mal, erscheine, die volle Quartalssteuer bezahlt werden müsse, und es werde die Volks-Zeitung hiernach verurtheilt. Diese Entscheidung ist von Wichtigkeit für die ganze Zeitungspressen. Zwar sind die größern Blätter, die kein Wochenabonnement haben, nicht in der besondern Lage der Volks-Zeitung; aber auch sie werden darum nicht minder von den Anomalien, die in dem Zeitungssteuergesetz liegen, betroffen. So wird z. B. gesagt, daß eine Zeitung für die nicht abgesetzten Exemplare am Schlusse des Quartals die bezahlte Steuer wieder zurückerhalten soll. Zu dieser Rückzahlung ist die Steuerbehörde auch bereit, aber sie fordert vorher die Vorlegung der vollständigen Vierteljahrnummern. Wenn nun ein Verleger am Ende des ersten Monats im Quartal einseht, daß er so und soviel Exemplare nicht absetzen werde, wird er die betreffenden Exemplare dann gleichwol noch fortdrucken lassen, bloß zur Zurückerhaltung der Steuer, am Schlusse des Quartals der Steuerbehörde vollständige Exemplare vorlegen zu können? Dann würde er, für Papier und Druckerlohn, ja viel mehr ausgeben müssen, als die Steuer beträgt. Solche Anomalien liegen nun gewiß nicht in der Absicht des Zeitungssteuergesetzes, aber eben darum tritt auch die Nothwendigkeit nur um so entschiedener hervor, daß das ganze Gesetz einer entsprechenden Revision unterzogen werde.

† Berlin, 18. Juli. In Betreff der Ergebnisse der Münzconferenz in Wien sollen die Nachrichten nicht so günstig lauten, als man erwartet hatte. Indessen hegt man hier die Hoffnung, daß die Bedeutung und die aus den Verhältnissen entspringende Unentbehrlichkeit der Sache selbst für den gesammten Deutschen Bund die Schwierigkeiten, welche einer vollständigen Einigung noch entgegenstehen, überwinden werden. Es ist bei dieser Gelegenheit noch hervorzuheben, daß von dem glücklichen Erfolge der wienener Münzconferenz die Verwirklichung des in Paris bei der dortigen Weltausstellung angeregten Gedankens hinsichtlich der Einführung eines übereinstimmenden Münz-, Maß- und Gewichtssystems in sämmtlichen Staaten Europas gleichsam abhängig ist. Die Aufmerksamkeit des europäischen Handelslandes ist deshalb auf das Ergebnis der Beratungen in Wien gerichtet, die einen mächtigen Grundstein zur Errichtung des ganzen großen Baus legen sollen. — Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben, „von dem immer lebhafter gefühlten und nach Einführung des neuen Concurverfahrens noch klarer hervorgetretenen Bedürfnis der Errichtung eines Handelsgerichts am hiesigen Plage durchdrungen“, der königlichen Staatsregierung einen Entwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 3. April 1847

über Handelsgerichte zur Prüfung vorgelegt, da auf Grund des unveränderten Gesetzes für die Errichtung eines Handelsgerichts hier in Berlin keine Aussicht besteht. Für den Fall, daß der Erfüllung dieses Gesuchs Hindernisse entgegenstehen, haben die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft eine provisorische Maßregel vorgeschlagen, welche geeignet sei, den jetzigen Nothständen für die nächste Zeit abzuhelfen. Diese gewünschte provisorische Maßregel besteht darin, daß der nach dem Statut der hiesigen Kaufmannschaft angeordneten schiedsrichterlichen Commission eine ausgedehntere Wirkksamkeit verliehen werde.

* Berlin, 27. Juli. Ein neuer Proceß ist im Entstehen, dessen Ver- und Looswicklung wieder viel hin- und herzubisputiren geben dürfte. Der Director der Königsstädtischen Bühne, Franz Wallner, ist in Mischelligkeiten gerathen mit dem Gründer und Redacteur des Theater-Moniteur, Theodor Held, einer seit 1848 vielfach genannten Persönlichkeit. Der erste Anlaß rührt von einer Recension Held's her, in Folge deren er von Königsstädtischen Schauspielern im Finstern angefallen sein wollte. In der Voss'schen Zeitung gaben nun beide Parteien Erklärungen ab, eine zieh die andere Lügen, Hr. Wallner verklagte endlich den Segner beim Stadtgericht und dieser revanchirt sich jetzt dadurch, daß er eine Denunciation eingereicht hat „gegen den österreichischen Schauspieler Leidersdorf, der sich unerlaubterweise Wallner nenne und sich den Titel Theaterdirector anmaße, der ihm nicht gebühre“. Die Gerichts-Zeitung spricht aus, man werde nun bald Hr. Wallner auf der Anklagebank erblicken. Auf den Verlauf ist man sehr gespannt. Es ist noch nicht Zeit, Partei für Held oder Wallner zu ergreifen, da Recht und Unrecht noch schwankt. Soviel aber darf gesagt werden, daß jener erste Hebel des Standals, die Held'sche Recension, in Ausdrücken abgefaßt war, deren eine honnete Kritik sich nicht bedient.

— In vielen Blättern war kürzlich berichtet worden, daß neuerdings in Preußen der bisherige Gebrauch, die Ertheilung der Paßkarten von der politischen Gesinnung abhängig zu machen, aufgehoben worden sei, sodas künftig dieses bequeme Legitimationsmittel auch Denen ertheilt werde, welchen es trotz ihres sonstigen ehrenwerthen Charakters bisher ihrer liberalen Gesinnung halber versagt geblieben sei. Das Dresdner Journal glaubt jetzt aus guter Quelle versichern zu können, daß obige Nachricht völlig unbegründet ist.

Breslau, 16. Juli. Am 11. Juli wurden die Verhandlungen wegen Bildung einer studentischen Körperschaft auf hiesiger Universität zum Abschluß gebracht. Die Statuten für das Ehrengericht werden dem Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zur Genehmigung eingereicht, während die Statuten für den Verwaltungsausschuß der allgemeinen Studentenschaft nur der Prüfung der akademischen Behörden unterliegen. (Bresl. Z.)

Goslyn, 14. Juli. Dieser Tage wurde unweit des Dorfes Groß-Strzelge auf öffentlicher Straße eine Frau neben ihrem ungefähr vier Jahre alten Kinde todt gefunden. Tags vorher war die Arme mit dem Kinde hier gesehen worden, wo sie bettelte und das erbettelte Stückchen Brot oder sonstige Schmaaren immer zuerst ihrem Kinde darreichte. Da nun einmal zu viele Bettler, selbst ganze Familien, umherziehen und die Lebensmittel bei Jedem nur in geringem Maße vorhanden sind, so werden größtentheils nur äußerst kleine Bissen verabreicht, und ist es daher leicht einzusehen, daß dabei auf die Mutter wenig oder gar nichts kam, wodurch sie der Entkräftung natürlich erliegen mußte. Wie behauptet wird, soll sie den Hungertod gestorben sein. Auch im Frühjahr starb hier auf diese Weise ein Mann auf dem Markte, über dessen Herkunft ebenfalls erst Recherchen angestellt werden mußten. (Pos. Z.)

Bayern. München, 17. Juli. Heute war der Saal, in welchem das ordentliche Quartal-Schwurgericht seine Sitzungen hält, zum Erdrücken vollgepfropft, weil Dr. E. Zander, der Redacteur des Volksboten, vor den Schranken stand. Derselbe war wegen eines Artikels seines Blatts der Schmähung des Regierungsdirectors Baron Du Prel zu Landshut nach Art. 31 des Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse angeklagt. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus. Der Thatbestand, worauf die Anklage basirte, ist kurz der, daß in einem Artikel des Volksboten ein Schreiben der Regierung zu Landshut an das bischöfliche Ordinariat angeführt war, in welchem gesagt wurde, daß der Volksbote viele unwahre Gerüchte aus Niederbayern bringe, dagegen aber von dem Volksboten behauptet wurde, daß seit einigen Jahren nur zwei Gerüchte von ihm aus Niederbayern gebracht worden seien, die sich nicht bewahrheitet haben, daß daher von vielen unwahren Gerüchten keine Rede sein könne. Hieran war die Aufforderung an den Regierungsdirector, welcher dieses Schreiben erlassen hatte, geknüpft, die vielen unwahren Gerüchte nachzuweisen, und als hierauf keine Antwort erfolgte, überließ der Volksbote in einem spätern Artikel, dieses anführend, die Beurtheilung seinen Lesern. Die Freisprechung des Angeklagten wurde von dem Publicum mit freudiger Theilnahme begrüßt, doch fehlte es auch nicht an Solchen, welche meinten: „Ein Anderer wäre nicht freigesprochen worden.“ — Die erwartete Gerichtsorganisation führt eine Menge von Deputationen aus Städtchen hierher, die entweder ein Land- oder Bezirksgericht zu erhalten wünschen oder ihr Landgericht zu verlieren fürchten. Der Localgeismus überbietet sich hierbei an Spitzfindigkeiten. Wie ich vernehme, ist jedoch an die Durchführung dieser Organisation sobald nicht zu denken, und wenn sie jetzt ganz unterbliebe, könnte ich die Regierung nur dafür loben, weil ich eine Organisation der Gerichte solange für unzweckmäßig halte, als ein neues Civilproceßgesetzbuch von dem Landtage noch nicht angenommen, noch nicht sanctionirt worden ist.

Württemberg. Stuttgart, 17. Juli. Der Schwäbische Merkur bringt folgende mysteriöse Notiz: „Auf ergangene Anzeige des Verdachts eines Vergehens verfügte sich gestern Abend die Polizei in die Wohnung eines schon seit mehreren Jahren sich hier aufhaltenden Fremden. Der Verdacht erwies sich als ungegründet. Gleichwol wurde der Fremde in Haft genommen, wo er sich noch befindet, weil sich durch seine Angaben herausstellte, daß er ein Flüchtling aus der badischen Revolutionszeit sei.“

Hannover. Hannover, 16. Juli. Die I. Kammer hat den Vorschlag der Regierung zu §. 84 des Landesverfassungsgesetzes, „anstatt eines auf die Dauer des Landtags zu ernennenden Mitglieds 12 auf gleiche Zeit vom Könige zu ernennende Mitglieder, von denen sieben das im §. 97 bestimmte Einkommen (600 Thlr. jährlich aus Grundbesitz im Königreich) haben müssen und aus den nicht zu den Ritterschaften gehörigen Grundbesitzern zu wählen sind, in die I. Kammer eintreten zu lassen“, nach dem Antrage des Verfassungsausschusses ebenso wie die II. Kammer abgelehnt.

Baden. Heidelberg, 16. Juli. Um irrigen Darstellungen vorzubeugen, gibt das Mannheim'sche Journal folgende „möglichst getreue“ Schilderung der hier stattgefundenen Vorfälle: „Es sind bekanntlich mehre Corps unter den Studenten; die sich diesen nicht Anschließenden hielten sich früher ruhig und für sich. In neuerer Zeit aber bildete ein Theil davon auch eine Art Corps; jedoch wollen sie nicht nach dem hergebrachten Comment sich duelliren u. Dagegen tragen sie Corpsabzeichen. Die Folgen waren arge Reibungen zwischen beiden Theilen und Strafen. Am 11. Juli begleiteten nun etwa 150 Studenten einige Relegirte bis Ebingen, wo sie tüchtig Bier tranken. Schon in aufgeregtem Zustande, begaben sie sich hierauf nach Ladenburg, und bald gab es dort in den Wirthshäusern Streit. Die Studenten verbreiteten sich hierauf in die Straßen, drangen in die Häuser ein und erlaubten sich Ungebührlichkeiten gegen Mädchen und Frauen, denen die Polizeigewalt nicht mehr zu wehren vermochte. Es wurde daher die Sturmglöckel geläutet, und auf dies Zeichen hin strömten die auf dem Felde Beschäftigten in das Städtchen und schlugen mit Bengeln, Stöcken, Peitschen und andern Instrumenten die Studenten hinaus, denen es noch sehr übel ergangen wäre, wenn nicht der Beamte gegen ihr verpfändetes Ehrenwort, sich ruhig zu verhalten, ihnen freien Abzug verschafft hätte. An den folgenden Tagen setzten sich die Reibereien fort und ward dem Prorector Schenkel ein Gänsemarsch und Pörcat gebracht. Man beschloß also, strengere Maßregeln zu ergreifen, die Corps aufzulösen, die Schläger und andern Waffen wegzunehmen und die Abzeichen zu verbieten. Es kam hierauf gestern Ministerialrath Fröhlich von Karlsruhe hierher und es wurden etwa 30 Gendarmen und eine Compagnie Soldaten requirirt. Letztere kamen heute früh um 3 Uhr an, besetzten die Thore, die bis 6 Uhr gesperrt waren, und nahmen die Entwaffnung vor. Es gab nun heute, soviel wir erfahren, durchaus keinen Anlaß zu Excessen und der Tag ging ganz ruhig vorüber. Die Studenten dürfen die Stadt nicht verlassen, denn man hatte einen Abzug befürchtet. Eine Deputation der Studenten und auch Professoren wandten sich beschwerend und befürwortend nach Karlsruhe; mehre Relegationen erfolgten.“

Mecklenburg. Dem Hamburgischen Correspondenten schreibt man aus Schwerin vom 16. Juli: „Ultramontane Blätter werden jetzt wahrscheinlich wieder Jetermordio über Mecklenburg schreiben, weil der hiesige katholische Geistliche von einer fiscalischen Untersuchung wegen Uebergrieffe und Profelytenmacherei bedroht ist und in Folge dessen die Absicht haben soll, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Es ist hier eine ziemlich allgemein bekannte Sache, daß unbemittelte Leute, wenn sie ihre Kinder in die katholische Schule senden, nicht bloß freien Unterricht für dieselben, sondern auch noch andere Vortheile, z. B. Unterstüzungen an Kleidung und Geld, durch Vermittelung des katholischen Geistlichen erhalten. Daß dergleichen nicht ganz ohne Erfolg bleibt, ist leicht einzusehen, und ein Recht, die Leute zu verhindern, ihre Kinder in die katholische Schule zu schicken, mag es wol nicht geben. Ein anderes ist es aber mit der Firmung und der ersten Ertheilung des Heiligen Abendmahls. Hierdurch findet der Uebertritt vom protestantischen Glauben, in welchem die Kinder geboren sind, statt, und zwar in einem Alter, wo ihnen noch keine Selbstwahl zusteht, während den, noch dazu protestantisch bleibenden, Aeltern ebenso wol das Recht nicht einzuräumen ist, den Uebertritt ihrer Kinder als deren natürliche Vormünder zu veranlassen, resp. zu genehmigen. Durch solches Herüberziehen Unmündiger zum Katholicismus wird daher die Profelytenmacherei, und zwar in ihrer strafbarsten Art, verübt. Der Fall, welcher augenblicklich in Frage steht, ist folgender: Von zwei lutherischen Eheleuten ist vor mehreren Jahren der Mann mit Hinterlassung der Witwe und zweier Kinder gestorben. Die Witwe hat einen Katholiken wieder geheirathet und ist dies Veranlassung geworden, daß beide Kinder erster, ganz lutherischer Ehe in die katholische Schule gesendet worden sind. Von diesen Kindern sollte jetzt eins zum Katholicismus hinübergezogen werden, was aber durch eine Anzeige des Bruders des verstorbenen Vaters desselben und Einschreiten der competenten städtischen Behörde verhindert ist. In Folge dessen hat nun auch eine amtliche Inspection der katholischen Schule stattgefunden und soll die oben erwähnte fiscalische Untersuchung in Aussicht stehen. Wir enthalten uns aller weitern Erörterungen und fragen nur, wie würde es einem protestantischen Geistlichen in katholischen Ländern wol ergehen, welcher sich Dergleichen unterfinge?!“

Schleswig-Holstein. Es wird jetzt berichtet, daß der von den holsteinischen Ständen für die bevorstehende Ministeranklage gegen Hr.

v. E.

Frank-

nische

erste

die

zur

so wol

von

schein-

lands

sich

offen

Erster

zu be-

von

den

vismu-

deutsch-

tionall-

Wenn

inmitte

so könn-

glaubt

„Es ist

renz ur-

nen es

Deferre

Zusamm-

politik

den

12. Juli

des Mi-

bezeichn-

Cavour

in Sav-

einig sei-

Amtes

sind ab-

Vornahr-

nen vern-

hebungs-

erklären

erklärt a

Ne-

geschriebe-

binet ein

stück ver-

men, da-

meidlichen

gemacht

Instructio-

Regierung

Die

gender tel-

* Pa-

16. Juli

unterdr-

gossa h-

den Bar-

len. Ge-

tigt, un-

stige Ge-

ten Rest-

herumtr-

Insurge-

genomm-

eine He-

falskruf-

beten be-

Die

driv vom-

ren und n-

begegnete.

Regierung

Barcelona

stätigt es

v. Scheele erwählte Ankläger nicht der Oberappellationsgerichtsrath Burghard, sondern der Advocat Friederici zu Kiel ist.

— Ueber die Danisirungsbestrebungen in Schleswig sagt die Frankfurter Postzeitung: „Es darf unerwartet genannt werden, daß die dänische Nation nicht einseht, daß sie, mit oder ohne Schleswig, selbst das erste Opfer auf dem Altar der Scandinavischen Ideen sein wird, ja daß die Vernichtung der Selbstständigkeit Dänemarks die nothwendige Bedingung zur Realisirung derselben ist. Vorsicht und Klugheit würden der Regierung sowohl als der dänischen Nation zu einem ganz andern Verfahren gegenüber von Deutschland rathen, als sie eingeschlagen hat und zu verfolgen willens scheint: ihre Aufgabe ist es fürwahr nicht, Eroberungen auf Kosten Deutschlands zu machen, sondern die Theilnahme und den Schutz Deutschlands sich zu verschaffen, welches der einzige uneigennützigte Nachbar ist. Sich offen an den Bund anzuschließen, in ihm eine Garantie der selbstständigen Existenz zu suchen und zu finden, das wäre ein großer politischer Gedanke, zu dessen Erfassung aber allerdings Klars, weder von Antipathien noch von Dunkel geblendetes Urtheil gehört. Die Sundzollfrage, die Frage über den Transit von Hamburg und Lübeck, der zur Blüte treibende Scandinavismus und der stille Widerstand im eigenen Lande durch Kränkung der deutschen und durch Erregung der krankhaften Eitelkeit der dänischen Nationalität, mahnen, daß für Dänemark die zwölfte Stunde angebrochen ist. Wenn dasselbe es über sich gewinnen mag, die Stellung zu erkennen, die inmitten großer Nationen einem kleinen und armen Volke angewiesen ist, so können die Stürme vorüberziehen: wenn es sich denselben gewachsen glaubt und Widerstand leistet, so werden seine Geschicke sich erfüllen.“

Italien.

Aus Turin vom 12. Juli wird der Indépendance belge geschrieben: „Es ist eine Thatsache, daß in letzter Zeit zwischen Rom, Neapel, Florenz und Modena Verhandlungen stattfanden und noch fort dauern, bei denen es sich um die Bedingungen zu einer Art Liga dieser Staaten unter Oesterreichs Schutze handelt. Ebenso ist es außer Zweifel, daß infolge der Zusammenkunft des Papstes mit dem König von Neapel die Widerstandspolitik des Cardinals Antonelli vollständig in der Haltung des Kirchenstaats den Sieg davongetragen hat.“

Sardinien. Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Turin vom 12. Juni: „Die Bischöfe von Savoyen haben gegen das Rundschreiben des Ministers Rattazzi de appello ab abusu Protest eingelegt. Es ist bezeichnend, daß die Prälaten ihre Gegenschrist persönlich an den Grafen Cavour gerichtet haben. Sie erklären in diesem Schreiben: daß der Clerus in Savoyen in seinen Ansichten über das Rattazzi'sche Circular vollkommen einig sei, und daß er sich keine andern Regeln in der Ausübung seines Amtes werde zur Richtschnur nehmen als die Befehle der Kirche. Nun sind aber allerdings und wiederholt Fälle vorgekommen, daß Geistliche die Bornaahme von Lauf-, Trauungs- und Beerdigungszeremonien an Personen verweigerten, welche vom Staat mit der Ausführung des Klosteraufhebungsgesetzes vom 29. Mai 1855 beauftragt waren. Die Geistlichen erklären ihr Verfahren durch die Weisungen Roms gerechtfertigt, der Staat erklärt aber diese Weigerung für ungesetzlich, wie soll das enden?“

Neapel und Sicilien. Aus Wien vom 13. Juli wird der Times geschrieben: „In den letzten acht bis zehn Tagen hat das österreichische Cabinet eine neue Note nach Neapel gesandt. Ueber den Inhalt des Actenstücks verläutet nichts Näheres; doch darf man wol mit Sicherheit annehmen, daß Graf Buol die neapolitanische Regierung auf die beinahe unvermeidlichen Folgen ihrer feindlichen Politik gegen die Westmächte aufmerksam gemacht hat. General Martini, der österreichische Gesandte in Neapel, hat Instruktionen erhalten, welchen zufolge er sich derselben Sprache wie seine Regierung bedienen soll.“

Spanien.

Die neueste Nachricht über die Ereignisse in Spanien ist in folgender telegraphischen Depesche enthalten:

* Paris, 17. Juli. (Telegraphische Depesche.) Aus Madrid vom 16. Juli Abends wird berichtet: „Der Aufstand ist vollständig unterdrückt, und im ganzen Lande mit Ausnahme von Saragossa herrscht Ruhe. Der Anführer der Aufständischen auf den Barrikaden, der ehemalige Stierfechter Puceta, ist gefallen. General Concha hat sich des Thores von Toledo bemächtigt, und die Einwohnerschaft legt eine der Regierung günstige Gesinnung an den Tag. Gegen Mittag wurden die letzten Reste der Aufständischen, welche sich noch in der Stadt herumtrieben, zerstreut. Auf dem Sevalaplage wurden den Insurgenten 12 Geschütze, die sie erbeutet hatten, wieder abgenommen. Die Königin, der König und O'Donnell haben eine Heerschau über die Truppen abgehalten und sind mit Beifallrufen empfangen worden. Die Königin hat die Verwundeten besucht; die Zahl der Todten ist nicht erheblich.“

Die pariser Blätter vom 17. Juli melden nach Depeschen aus Madrid vom 16. Juli Abends, daß die Aufständischen fast verschwunden waren und man nur einigen wenig zahlreichen Banden noch in den Straßen begegnete. Die städtische Behörde war aufgelöst und ersetzt worden. Die Regierung hatte nach dem Journal des Débats beruhigende Nachrichten aus Barcelona und Saragossa empfangen; nach dem Constitutionnel aber bestätigt es sich, daß zu Saragossa ein sehr ernster Aufstand ausgebrochen

war. Die Zahl der Deputirten, welche die Regierung auseinanderprengen ließ, wird auf 40 angegeben.

Aus Madrid schreibt man unterm 12. Juli der Indépendance belge, daß der am 11. Juli abgehaltene Ministerrath sechs Stunden dauerte und sehr stürmisch war. Escosura bezeichnete die gemäßigte Partei als allein verantwortlich für die Excesse zu Valladolid. O'Donnell, durch diese Behauptung verlegt, bestritt dieselbe und rügte das Schweigen Escosura's über die Umtriebe der hohen Geistlichkeit. Als letzterer darauf vorschlug, durch ein Decret alle dem Cabinet feindlichen Journale zu unterdrücken, erwiderte O'Donnell, lieber solle man ganz Spanien in Belagerungszustand erklären und gegen alle Schuldigen, wo man sie finde, und gleichviel, welcher Partei sie zugethan seien, mit Strenge verfahren; jeder Minister aber möge inzwischen seine Pflicht thun. Es entspann sich nun zwischen den beiden Ministern eine heftige Erörterung; Espartero mußte dazwischentreten, und der Ministerrath trennte sich, ohne etwas beschlossen zu haben.

Der königlichen Zeitung schreibt man aus Paris vom 17. Juli: „Der Kampf in Madrid hat 30 Stunden gedauert und war sehr blutig. O'Donnell hatte 18,000 Mann in Madrid concentrirt. Er ließ ferner die besten Regimenter aus den Provinzen kommen, und namentlich die Tirailleurs, welche mit Carabinern versehen sind. O'Donnell hat vorläufig den Sieg davongetragen. Die Bürgermiliz wurde in Madrid aufgelöst, weil sie sich am Barrikadenkampfe betheiligte. In Saragossa nehmen die Dinge eine andere Wendung. O'Donnell hat die verfügbare Mannschaft der madrider Armee sofort gegen Saragossa gesandt. Valladolid, Burgos und Sevilla sollen sich ebenfalls gegen O'Donnell erklärt haben. Ueber Barcelona weiß man noch nichts Bestimmtes; doch ist es sicher, daß Catalonien sich fast ganz erhoben hat. Was O'Donnell am meisten schaden wird, ist der Umstand, daß er keine Partei hat. Einige Regimenter und einige Generale sind ihm ergeben. Die altconservative Partei unterstützt ihn augenblicklich, da sie ihn als ihr Werkzeug betrachtet. Das übrige Spanien hat aber O'Donnell größtentheils gegen sich, der, obgleich ein energischer Mann, Mühe haben wird, dem Sturme, den er hervorgerufen hat, Trost zu bieten. Seine Stellung zwang ihn sofort zu Gewaltmaßregeln, und er war genöthigt, die Nationalgarde zu entlassen und die Deputirten, welche sich dem Befehl gemäß unter dem allgemein geachteten General Infante versammelten, durch Truppen auseinanderprengen zu lassen. Es bestätigt sich vollkommen, daß man sich bereits mit der Bildung eines Observationscorps an der spanischen Grenze beschäftigt. Die Patrie vertheidigt heute O'Donnell und seinen Staatsstreich und zieht gegen Marschall Espartero zu Felde, weil derselbe durch seine Dimission die, wenn, wie sie sagt, auch ungeschuldige Veranlassung zum Beginn einer blutigen Insurrection gewesen sei. Die Patrie hofft jedoch Alles vom Marschall O'Donnell und will nicht glauben, daß die übrigen Insurrectionen in Spanien ein besseres Schicksal haben als die von Madrid.“

Ueber die Mitglieder des neuen spanischen Ministeriums, an dessen Spitze O'Donnell als Conseilpräsident und Kriegsminister steht, gibt die Indépendance belge folgende Notizen: Pastor Diaz, Minister des Auswärtigen, bekleidete zuletzt den Gesandtenposten zu Turin und befand sich auf Urlaub zu Madrid. Der Justizminister Luzuriaga war seit zwei Jahren schon mehrmals Minister; er galt für einen Freund Espartero's. Der Finanzminister Cantero ist ein Bankier, der bereits früher den nämlichen Posten bekleidete. Der Marineminister Baparti ist einer der jüngsten Deputirten, Secretär der Cortes und bekehrter Progressist. Rios Rosas, Minister des Innern, war Mitglied des dreitägigen Cabinets, das dem Einzuge Espartero's in Madrid vorherging und dessen Anklage von den Cortes anfangs beabsichtigt, dann aber aufgegeben wurde. Der Bauminister Collado (nicht Collano) war seit 1854 schon mehrmals Mitglied des Cabinets.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. In Spanien ist der langerwartete Kampf zwischen Espartero und O'Donnell endlich zum Ausbruche gekommen. Man war hier durch dieses Ereigniß keineswegs überrascht; die sogenannte Freundschaft zwischen den beiden Marschällen, welche uns der Telegraph täglich bestätigte, hat seit lange Niemanden mehr getäuscht. Doch hatte man nicht erwartet, daß O'Donnell sich zum Strohmann der Conservativen würde hergeben und daß er für Narvaez die Kastanien würde aus dem Feuer ziehen wollen. Er hat sich durch seine Eitelkeit und durch die royalistischen Intriguen zu einem Staatsstreich verleiten lassen, und es ist neuerdings Blut geflossen. Alle Personen, welche die spanischen Verhältnisse kennen, und alle Briefe, die wir aus Madrid sehen, sind einstimmig der Ansicht, daß ein Cabinet ohne Espartero nicht bestehen kann, es müßten denn alle Freiheiten des Landes wieder unterdrückt werden. So weit aber will O'Donnell selbst nicht gehen. Er glaubt Alles gethan zu haben, wenn er die Presse und die Nationalgarde beseitigt. Nun sind wir aber noch nicht so weit, und ehe man herrscht, gilt es, sich zu behaupten, und ob dem neuen Ministerium dies auch möglich sein wird, ist noch sehr zu bezweifeln. Ueber Espartero's Benehmen schweigen die publicirten Depeschen; doch haben wir eine Privatdepesche vor uns liegen, aus welcher hervorgeht, daß er sich von seinen Freunden hat bestimmen lassen, nicht ohne weiteres vom Schauplatz abzutreten. Wenn dies genau ist, so kann sich O'Donnell keine acht Tage halten, und die Königin Isabella wird sich beeilen müssen, ihren geliebten Herzog de la Vittoria wieder ans Ruder zu berufen. Daß O'Donnell trotz einiger Anhänger in der Armee die Provinzen sämmtlich gegen sich hat, ist bekannt, und die Art und Weise, mit der man, die Vertagung der Cortes benutzend, die populäre Regierung stürzte, wird die Freunde O'Donnell's kaum vermehrt haben. Wir dürfen also sehr wichtigen und leider auch blu-

tigen Ereignissen entgegensehen. Daß der Sieg noch nicht auf O'Donnell's Seite ist, geht aus den Nachrichten hervor, welche an das hiesige Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gelangt sind. Die Königin Maria Christina, die sich in diesem Augenblick in Thionville befindet, hat an Narvaez hierher gestern und heute mehre Depeschen und heute auch einen Kurier abgeschickt. Der Marschall macht bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise; dieselben dürften aber wahrscheinlich verfrüht sei. Der Kaiser wird infolge der Ereignisse in Spanien seine Ankunft in Paris beschleunigen. Man erwartet ihn am 20. Juli.

— Aus Paris vom 16. Juli schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung über militärische Krawalle in Versailles: „Ein Soldat von einem Regiment, das nicht im Orient gewesen ist, kommt in eine Kneipe, um zu trinken, erhält aber von dem Wirth den Bescheid, daß er Wein nur für die «Tapfern aus der Krim» habe, ein Bescheid, der den Beifall eines solchen zufällig gegenwärtigen Tapfern aus der Krim findet. Der Wortwechsel führt zu einer Prügelei und diese den durstigen Soldaten in Arrest, aus dem ihn aber seine Kameraden mit Gewalt befreien. Bald kam es zwischen den Grenadieren der Garde, welche in der Krim waren, und den Carabiniers zu Prügeleien auf vielen Punkten der Stadt. Wenige Tage vorher hatten Carabiniers zwei Gardebataillonen im Duell getödtet. Die Ruhe ist seit vorgestern Abend nicht mehr gestört worden. Das Kürassierregiment, welches in Versailles liegt, hält sich bereit, auszurücken, um neuen Störungen vorzubeugen.“ Nach der Königschen Zeitung spricht man in Paris von 25 Soldaten, die in Versailles schwer verwundet nach dem Hospital gebracht wurden. Ein Bewohner von Versailles, der sich zufällig in dem Wirthshause befand, wo der Streit ausbrach, wurde lebensgefährlich verwundet.

In einem Briefe vom 17. Juli schreibt man noch der Königschen Zeitung: „Das Handgemenge zu Versailles zwischen Carabiniers und Garderegimenten hat, wie man jetzt erfährt, bloß zu unerheblichen Verwundungen geführt. Kürassierpatrouillen trennten die Streitenden. Vorgestern soll Marschall Magnan zur Herstellung der Ordnung in Versailles gewesen sein und eine Musterung abgehalten haben, wobei er die Offiziere, welche übrigen bei dem Streite unbetheiligt blieben, und Soldaten fraternisiren ließ, was angeblich gute Wirkung that. Auch zu Metz sind Reibungen zwischen den verschiedenen Truppentheilen vorgefallen.“

— Bekanntlich dürfen die algierischen Journale über die Militäroperationen nur Das mittheilen, was ihnen communicirt wird. Eine solche offiziöse Mittheilung des Zeramna lautet: „Die letzten Berichte von der Colonne von Ferdja (Algier) sind vom 23. Juni. An diesem Tage hatten sich bereits alle Stämme ergeben, Geißel gestellt und den größten Theil ihrer Geldbußen abgeliefert. Nur zwei hatten sich noch nicht ergeben: die Salhas und die Beni-Dracen, welche den westlichen Abhang des Großen Babor bewohnen. Aber General Maissiat hatte schon einige ihrer Dörfer verbrannt und die Gärten zerstört. Ein kleines Gefecht zum Vortheil unsers Gums hatte statt und Alles läßt die schnelle Unterwerfung der beiden Stämme erwarten.“

— Das Journal des Maine-et-Loiredepartements entwirft folgendes Bild von der traurigen Lage, in der sich gegenwärtig die Bewohner der überflutheten Landestheile befinden: „In allen Thälern der Loire arbeitet man mit unglauublichem Eifer an der Wiederausbesserung der von der Ueberschwemmung angerichteten Schäden. Um die ihnen noch übrige geringe Zeit gehörig zu benutzen, ruhen sich die Landleute fast ebenso wenig bei Nacht wie bei Tage aus. In dem Maße, wie die Flut zurücktritt, folgt man ihr in buchstäblichem Sinne Schritt für Schritt. Man säet hauptsächlich Hanf. Während die Männer ihre letzte Hoffnung der Erde anvertrauen, legen sich die Frauen einen Strick um die Hüfte und ziehen die Egge, um den Boden zu lockern. Man muß diese beharrliche und muthige Arbeit bewundern, denn Sklaven, Nege: würden sie nicht verrichten können; nur der freie Mensch, durch die Liebe zu seiner Familie getrieben, kann eine so schwere Aufgabe siegreich zu Ende führen. Leider kann der Landmann sich in keiner gesunden und wohlverschlossenen Wohnung ausruhen. In seiner Behausung ist Alles, Hausgeräth wie Leinwand, durchnäßt und die darin herrschende Temperatur ist von der äußern so verschieden, daß er, wenn er kaum über die Schwelle getreten ist, einen bis auf Mark dringenden Frost fühlt. Im Aethionthale ist das Elend noch größer. Das Wasser bedeckt dort noch zu einem großen Theil die Felder. Die Ausdünstungen dieses durch die Verwesung so vieler vegetabilischen Körper faulig gewordenen Wassers sind furchtbar. Das Todte Meer ist rein und klar im Vergleich zu diesem abscheulichen Gewässer. Die unglücklichen Leute, welche fortwährend in dasselbe hineingehen müssen, bekommen aufgeschwollene Beine, die sich mit Beulen und Pusteln, welche oft zu Geschwüren entarten, bedecken. Kein Thier will von diesem Wasser trinken, sodas, da Brunnen und Tränken davon verdorben sind, man bis zur Loire gehen muß, um sich das für Menschen und Vieh nöthige Wasser zu holen. Die aus Lehm erbauten Häuser sind fast alle eingestürzt. Die stehen gebliebenen sind durch einen abscheulichen Geruch unbewohnbar geworden. Das Hausgeräth fällt auseinander, es herrscht in den Häusern eine eisige Kälte und die untern Räume sind mit einer unglauublichen Menge Gewürm angefüllt. Unzählige Mücken und dicke häßliche Fliegen, welche die dortigen Einwohner Suibors nennen, erheben sich über dem ungeheuern Sumpf und peinigen Menschen und Thiere auf das furchtbarste. Man kann nicht besser den Schmerz, den der Stich dieser Insekten hervorbringt, schildern, als durch folgende Worte einer armen Frau: «Wir sind immer wie in Flammen.»

Großbritannien.

† London, 17. Juli. Die Königin hielt gestern Nachmittag eine Heerschau über die zu Aldershotte versammelten Truppen ab, welcher auch Prinz Albert, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Luise von Preußen, die Princess Royal, der Prinz von Wales und gegen 140 Parlamentsmitglieder beiwohnten. Den Berichterstattern der hiesigen Zeitungen scheint der verwiterte Eindruck, welchen die Krimsoldaten machten, sehr stark aufgefallen zu sein. So schildert z. B. die Times den Eindruck, welchen die äußere Erscheinung der Scharfschützen machte, folgendermaßen: „Es war ein merkwürdiger Anblick, zu sehen, wie die Sonne und Wind und Wetter auf das Aussehen aller dieser Leute gewirkt hatten. Viele waren von der Sonne so gebräunt, wie man es in unserm Klima nur selten findet, und obgleich sie sehr gesund ausfahen, so legten doch die eingefallenen Büge und der etwas wilde Blick ebenso wol wie die struppigen Bärte und sadenscheinigen Uniformen Zeugnis von den Mühseligkeiten des vor kurzem beendigten Feldzugs ab. Obgleich viele der Burschen sehr jung waren, sahen sie doch alle alt aus; so sehr wirkten der Krieg und seine Sorgen auf den Körper. Die meisten zu Pferde sitzenden Offiziere ritten arabische oder Krimperde, und jedem Regiment folgten ein paar russische Hunde.“ Die Heerschau dauerte von 3 bis nach 7 Uhr; die deutschen Truppen, sowol Cavalerie wie Infanterie, zeichneten sich durch die Gewandtheit ihrer Evolutionen ganz besonders aus. Die Times bespricht sich darüber, daß es dem Publicum durch illiberale Maßregeln sehr erschwert worden sei, den Anblick des Schauspiels zu genießen.

Betreffs der kürzlich stattgefundenen Meuterei der Miliz von North-Tipperary weiß man noch immer nicht viel mehr als daß die Untersuchung eingeleitet ist. Aber nach Allem, was vorliegt, sieht sich selbst die Times gezwungen, einen großen Theil der Schuld der Regierung zuzuschreiben. Sie scheint durch bittere Erfahrungen nicht klüger geworden zu sein und denselben Fehler begangen zu haben, der bald zu Meutereien in der deutschen Legion geführt hätte. Den Milizen wurde nämlich ein gewisses Handgeld versprochen, ohne daß man sie davon verständigt hätte, daß von diesem namhafte Abzüge für Equipirung u. dergl. zu machen seien. Nachträglich beklagt sich der Milizsoldat, der von dieser Berechnung ebenso wenig eine Ahnung hat wie der fremde Legionär, daß die Regierung ihr Wort nicht halte, und diese wieder beruft sich auf den alten Brauch, gewisse Abzüge vom Handgeld zu machen, der jahrhundertlang bestanden und Niemandem im Lande ein Geheimniß sei. Legteres scheint denn doch nicht der Fall zu sein, und um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, wäre es denn doch an der Zeit, den veralteten Rekrutirungskontract zu legen. Bei der irischen Miliz liegt noch der Uebelstand dazu, daß selbst der Rest des Handgeldes dem einzelnen Mann erst nach mehren Wochen ausgezahlt werden sollte, und daß die entlassenen Milizen in der That nicht einen Heller in der Tasche behielten, um damit die Rückreise in ihre Heimatsorte zu bestreiten.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 3. Juli, die deutsche Legion, die ganz außerordentlich gut einexercirt sein soll, bereite sich zur Einschiffung vor. Einige Compagnien des 1. leichten Infanterieregiments wären schon abgefegelt; am 3. Juli schiffte sich das 1. Jägerbataillon auf dem Colombo, der Rest des 1. und das ganze 2. leichte Infanterieregiment auf dem Hansa ein. General Woolridge selbst geht am 4. Juli nach Gibraltar. Nach erfolgtem Abzuge der deutschen Legion bleiben nur noch wenige britische Truppen in Konstantinopel zurück, im Ganzen kaum 1000 Mann, die sich ebenfalls zur Abfahrt vorbereiten, sodas vor Ablauf der bedungenen Frist kein englischer Soldat mehr auf türkischem Boden stehen wird. Damit ist die von einigen Seiten mit übergroßer Zuversicht wiederholt aufgestellte Behauptung, daß die Engländer und Franzosen sobald nicht an die Räumung des türkischen Gebiets denken, wol am gründlichsten widerlegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juli. In der Sundzollangelegenheit schreibt die heutige Berlingske Tidende: „Zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten ist in diesen Tagen durch einen hier stattgehabten Notenwechsel zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem nordamerikanischen Ministerresidenten ein Arrangement zur Vorbeugung des Conflicts getroffen, welcher eintreten könnte als Folge der von den Vereinigten Staaten bei der Kündigung der Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsconvention vom 26. April 1826 abgegebenen Erklärung, daß sie nach Ablauf dieser Convention die nordamerikanischen Schiffe nicht länger für verpflichtet halten, Zoll im Sund und in den Belten zu entrichten. Das Arrangement, wobei die Rechtsfrage von beiden Seiten vorbehalten, gilt für die Dauer eines Jahres vom 14. Juni d. J. an gerechnet, also bis zum 14. Juni 1857, insofern dasselbe nicht schon früher auf Grund einer andern Uebereinkunft wegfällig werden möchte.“

— Fädrelandet behauptete vor einigen Tagen, daß die deutschen Noten wegen der holstein-lauenburgischen Domänenangelegenheit von der dänischen Regierung bereits beantwortet seien und die Einmischung der deutschen Großmächte in die innern Angelegenheiten der Monarchie mit Ernst und Bestimmtheit abgewiesen worden. Dem wird nun von Fyveposten widersprochen, welches Blatt nach einer nicht weniger „zuverlässigen Quelle“ als Fädrelandet behauptet, daß bis jetzt in dieser Angelegenheit nichts als die beiden Noten hier eingegangen, worüber die Blätter bereits berichtet, und daß umfoweniger von Seiten der deutschen Cabinetes fernere Schritte hätten-geschehen können, als von hieraus noch keinerlei Antwort abgesandt worden.

ver
dem
und
selb
öff
mer
nig
auf
den
ge
er h
in d
läu
pot
geri
der
nach
allen
Erpr
angen
fen
ligem
gen
wäre
wiede
dante
Mar
in ba
Erwe
cirt u
50 H
nach
aufge
damit
vortilg
und je
alle H
für de
auf S
Jungf
Fran
ligen
dreier
wird r
— L
Griech
— M
fer in
zur W
war, j
M
nahme
Legio
don, W
Anspru
D
sponde
die Gef
erstaun
tuch, n
für die
wird, u
denen H
daß die
scheiden
Cuba
— De
nischen
Keworte
liche Löf
an Mer
einigen
die man
bezahlen
Cubas d
würde.
† Re
bar vor i

Kurdet.

† **Damascus**, 27. Juni. Trotz aller Energie, welche der hiesige Gouverneur Mohammed-Pascha entwickelt, will es ihm dennoch nicht gelingen, dem Fanatismus seiner Glaubensgenossen Zaum und Jügel anzulegen und den Reformen praktischen Eingang zu verschaffen. In der Hauptstadt selbst, wo man vor der unmittelbaren Nähe des Strenggerechten zittert, ist die öffentliche Ruhe, mit Ausnahme eines einzigen Falls, in welchem ein armer Jude, vom Pöbel der Absicht des Mordens beschuldigt, fast gesteinigt worden wäre, nicht gestört worden; aber in den Provinzialstädten und auf dem Lande sieht es traurig aus und die Rajahs sind nach wie vor den fürchterlichsten Bedrückungen und Mißhandlungen der Mosleme preisgegeben. So wurde z. B. in Schohba ein Christ unter dem Vorwande, er habe die Thür der Moschee mit Koth beworfen und sich zur Nachtzeit in den Harem eines Kaufmanns eingeschlichen (der Beschuldigte war, beiläufig erwähnt, durch einen Unfall schon seit seinem dreißigsten Jahre impotent und zählte 48 Jahre) vom wüthenden Pöbel aus seiner Wohnung gerissen, nach dem Bazar geschleppt und dort enthauptet. Zur Bestrafung der Uebelthäter sandte Mohammed-Pascha ein Commando von 100 Reitern nach jener Stadt; diese Leute haben auf ihrem Marsche nach dorthin in allen von ihnen durchzogenen Dorfschaften wie Räuber hantiert und durch Erpressungen, Plünderungen und Frauenentehrungen weit größeres Unheil angerichtet als jenes ist, welches sie bestrafen sollten, aber nicht bestrafen konnten, weil die Mitglieder des Medschlis dem Commandeur mit heiligem Eide versicherten, daß das Verbrechen nur von drei Personen begangen worden, die aber gleich nach vollbrachter That ins Gebirge entflohen wären. Als die Truppe mit Hinterlassung von 30 Mann in Schohba wieder nach Damascus zurückgekehrt war, ließ der Pascha ihren Commandanten verhaften, und man fand bei diesem Legtern, welcher vor dem Marsche als armer Teufel bekannt war, nicht weniger als 5000 Piaster in barem Gelde und in diversen Werthsachen vor, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich natürlich nicht ausweisen konnte; das Geld wurde confiscirt und er seines Amtes entsetzt, von den Soldaten aber erhielten drei jeder 50 Hede auf die Fußsohlen. Gegenwärtig ist wieder eine Exerzirkoruppe nach Saibanajah auf dem Marsche, wo die von Ulema's und Deroischen aufgewiegelte Bevölkerung mehre Christen und zwei Juden mißhandelt und damit gedroht hat, alle Nichtanhänger des Propheten mit Feuer und Schwert vertilgen zu wollen. — Lebhaft beschäftigt die in Arabien ausgebrochene und jetzt bereits bis hin zum Persischen Meere sich ausbreitende Empörung alle hiesigen muslimanischen Gemüther; die Rebellen werden als Kämpfer für den Koran betrachtet und man wünscht ihnen selbstständig Sieg auf Sieg. Unter den Bedriahs (Beduinen) des Weißen Arabien soll eine Jungfrau als Nabiah (Propheet) aufgetreten sein und gleich einer zweiten Sannie d'Arc die Männer nicht bloß zur Theilnahme am Algajah (heiligen Kriege) ermahnen, sondern sich auch selbst als Führerin an die Spitze dreier Stämme gestellt haben. — Die Poststraße von Damascus nach Beirut wird neuerdings wieder durch drussische Wegelagerer unsicher gemacht.

— Berichten aus Beirut vom 29. Juni zufolge sträubten sich sowohl die Griechen als die Drusen und Maroniten gegen den Militärdienst.

— Aus Antivari wird der Agramer Zeitung geschrieben, daß die Türken in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni sämtliches Material, das zur Verzierung der im Bau begriffenen neuen katholischen Kirche bestimmt war, zerstört haben.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Die griechische Regierung hat gegen die Maßnahme Russlands, wodurch die in seinem Solde gestandene griechische Legion aufgelöst ward und die Legionäre nach Griechenland geschickt wurden, Verwahrung eingelegt und die Beihülfe des französischen Admirals in Anspruch genommen. (Allg. Z.)

Amerika.

Der londoner Globe bringt folgende Mittheilungen von einem „Correspondenten in den Vereinigten Staaten“ vom 15. Juni: „Mit Bezug auf die Geltung der Neutralitäts-Gesetze in den Staaten werden Sie wol erstaunt sein zu hören, daß in St. Louis (Missouri) und in Louisville (Kentucky) mit Trommelschlag und wühenden Fahnen durch Offiziere in Uniform für die „Armee“ des Generals Walker in Nicaragua ganz offen gewonnen wird, und daß die Rekruten für General Walker's Armee in verschiedenen Hafenplätzen der Vereinigten Staaten täglich eingeschifft werden, ohne daß die Behörden sich im mindesten darenin mengen. Diese Werbungen geschehen zu dem eingestandenem Zweck, eine feindliche Landung auf der Insel Cuba zu unternehmen!“

— Der Artikel eines newyorker Journals über das Erscheinen eines spanischen Geschwaders vor Vera-Cruz schließt mit folgenden echten Yankeeworten: „Es wäre eine eigenthümliche Sache, wenn sich die wirkliche Lösung der cubaner Angelegenheit in einer Kriegserklärung Spaniens an Mexico; in einem Hülfegesuch der Mexicaner bei dem Volke der Vereinigten Staaten; in dem siegreichen Vorrücken von 10,000 Amerikanern, die man leicht aufreiben und aus den Revenuen der mexicanischen Kirchen bezahlen könnte; in der Niederlage der Spanier und in der Bequahme Cubas durch die Amerikaner unter mexicanischer Flagge als Strafe, finden würde. Man hat schon merkwürdigere Dinge gesehen!“

Königreich Sachsen.

† **Leipzig**, 19. Juli. Später als in andern Jahren, und unmittelbar vor ihren Sommerferien hielt heute Vormittag die Nikolaischule ihren

jährlichen Redeactus. Außer mehren Gefängen bestand derselbe in Vorträgen einer Anzahl Schüler, indem vier derselben aus den vier untersten Classen fremde, die aus den beiden Oberclassen aber eigene Gedichte, theils in deutscher, theils in lateinischer Sprache vortrugen, von denen die fünf Schüler der 2. Classe das kürzlich hier eingeweihte Missionshaus, den hiesigen Friedhof und das im Bau begriffene Museum, die der sechs Schüler der 1. Classe aber die Thematata Musae pace vigent und Salve pax Taurica, beide in Bezug auf die jüngsten Ereignisse, zum Gegenstande hatten. Eine Ansprache des Rectors Robbe, hauptsächlich die Ankündigung von Prämien, Promotionen und Stipendien betreffend, bildete nebst einem Gesänge den Schluß der Feierlichkeit.

* **Leipzig**, 19. Juli. Dem Vorstande des hiesigen Vereinigten Criminalamts, Criminalrichter Nothe, ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

Zwickau, 15. Juli. Die von Hrn. J. G. Claus projectirte Erzgebirgische Societätsbäckerei und Brauerei in Gainsdorf erklärte sich in der auf heute ausgeschriebenen Generalversammlung ihrer Actionäre für den Fall wirklicher Erlangung der von der Regierung für einen zustande kommenden Actienverein in Aussicht gestellten Concession für constituirt, nahm die von dem Unternehmer vorbereiteten Statuten vorbehaltlich deren Begutachtung durch die Vereinsorgane und definitive Genehmigung durch die nächste Generalversammlung als vorläufig bindend an und verschrift zur Wahl der sechs Mitglieder und sechs Stellvertreter des Ausschusses. Aus den der Versammlung gemachten geschichtlichen Mittheilungen über den Fortgang des Unternehmens ist hervorzuheben, daß von den 3000 Actien à 70 Thlr., aus denen dasselbe bestehen soll, allerdings nur 1400, die mithin ein Grundcapital von 98,000 Thlrn. repräsentiren, gezeichnet sind. Schien diese wesentlich veränderte Sachlage für einen Augenblick Zweifel gegen die Lebensfähigkeit des ganzen Projectes aufkommen zu lassen, so überzeugten doch die sehr eingehenden technischen Erläuterungen und sonstigen Unterlagen, mit denen Hr. Claus vor die Versammlung trat, bald eines Andern. Nur wurde natürlich nicht an dem, dem ersten Prospect zugrunde liegenden größern Maßstabe der Unternehmung festgehalten, sondern, den neuesten Propositionen des Unternehmers folgend, der Umfang der einzelnen gewerblichen Anlagen nach Maßgabe der vorhandenen und noch anderweitig sichergestellten Mittel in dem Maße reducirt, daß auf die Dampfmühle (Maschine mit 35 Pferdekraft mit vier amerikanischen Mahlgängen) 37,000, auf die Bäckerei (mit drei Maschinenöfen) 8000, auf die Brauerei (zu 10,000 Eimern Produktionsquantum) 41,000 Thlr. Anlagencapital incl. des Grundbesizes und überhaupt 15,000 Thlr. Betriebscapital, zusammen 101,000 Thlr. angenommen und die Erweiterung des Unternehmens unter Umittlung der noch disponibeln Actien für den Fall eines Bedürfnisses und zutage tretender Rentabilität vorbehalten wurde. Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt hat sich mit 200 Actien hiesig theilhaftig, auch je nach Beschaffenheit des Bedarfsfalls zu weiterer Unterstüzung des Unternehmens sich geneigt erklärt. (Lsg. Z.)

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: der vormalige Gerichtschöffe zu Strehla Karl Immanuel Schreck.

Beamte. Königreich Sachsen. Dem Referendar Friedrich Robert Meinhold ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt worden.

Handel und Industrie.

Roscher's „System der Nationalökonomie“ wird nach einer pariser Correspondenz der Allgemeinen Zeitung von dem Professor am industriellen Conservatorium, Bolowski, und dem Redacteur am Journal des Débats, J. G. Horn, in das Französische übersezt werden; der erste Band erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

Börsenberichte.

Berlin, 18. Juli. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staats-Schuld.-Sch. 86 1/2 — 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 159 bez. u. Br.; Jdr. —; Br. 110 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz.-Dbl. 85 Br.; Poln. Pfdb. neue 94 Br.; 500-Rl.-Loose 88 1/2 Br.; 300-Rl.-Loose 85 1/2 Br.

Bankactien. Preuß. Bankact. 139 1/2 bez. u. Br., Berl. Kassenv.-Bact. 118 Br., Disc.-Commanditant. 139 1/2 — 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 143 1/2 ctw. bez., Bismarck 133 1/2 ctw. bez., Beraer 115 1/2 bez., Thuring 109 1/2 — 1/2 bez. u. Br., Darmstädter alte 164 1/2 — 164 1/2 bez., neue 143 1/2 — 143 1/2 bez., Dessler. Creditact. 191 1/2 — 191 bez. u. Br.; Leipziger 118 1/2 bez. u. Br., Dessauer 115 1/2 — 115 bez., Meiningen 108 1/2 — 108 bez., Darmst. Fettelbankact. 114 1/2 — 114 bez., Bremer Bact. 121 1/2 Br., Baar.-Gr.-G. 105 1/2 — 105 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 169 1/2 bez., Pr.-Act. 93 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 106 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. —; Berlin-Potsdam-Magdeburg 129 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., C. 100 1/2 bez., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 149 1/2 Ende 150 bez., Pr.-Act. 100 1/2 Br.; Köln-Minden 159 bez., Pr.-Act. 101 1/2 bez., 2. Em. 5pc. 103 1/2 Br., 4pc. 91 1/2 bez., 3. Em. 4pc. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Köln-Dierberg (Wilsb.) alte 110 bez., neue 187 Br., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Elberfeld 150 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 bez., Pr.-Act. 97 bez.; Pr.-W.-Nordb. 60 1/2 — 61 bez., Pr.-Act. 100 Br.; Oberschl. Lit. A. 206 1/2 ctw. bez. u. Br.; B. 182 Br.; Rheinische, alte 116 1/2 bez., neue 111 1/2 Br., neueste 40pc. 102 Br., 10pc. 102 1/2 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. 92 bez.; Halle-Thuring. 124 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.

Greslau, 18. Juli. Dessler. Banka. 101 1/2 Br.

Hamburg, 17. Juli. Berlin-Hamburger 104 Br., —; Hamburg-Bergedorf 120 Br., — G.; Altona-Kleier 127 1/2 Br., — G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 Br., 21 1/2 — 1/2 G.; Span. Zul. 3pc. v. 35 1/2 — 34 1/2; London —; Dier. —; Jint per 100 Pfd. schief, Lief. 15 1/2 Mt., loco 15 1/2.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Nordb. —; Ludwigshafen-Bezbach 149 1/2 G.; Frankfurt-Ganau 85 1/2 Br., 85 G.; Frankf. Bankact. 120 1/2 Br., 120 G.; Dessler. Nationalbankact. 1293 — 89, 1290 bez.; 5pc. Met. 81 1/2 Br., 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 72 G.; 1834er Loose 232 G.; 1839er Loose 117 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 82 1/2 G.; turk. Loose 39 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 37 1/2 — 38 1/2, 1/2 G.; 1 1/2 pc. 24 — 23 1/2, 1/2 G.; Wien 117 Br.; London 118 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Dier. 4 Proc. G.

Wien, 18. Juli. Staatsanleiheverschreib. 5pc. 83 3/16; Nationalanl. 85 1/2 do. 4 1/2 pc. —; 1854er Loose 120 1/2; 1854er Loose 105 1/2; Bankact. 1100; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 349; Nordb. 284 3/4; Donaudampfschiffahrt 601; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 75 1/2; London 10. 3 1/2 Br.; Paris 119 1/2; Gold —; Silber —.

Paris, 17. Juli. Die 3pc. Rente eröffnete zu 71. 30, wich auf 71. 10 und schloß unbedeutend und ziemlich träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96 eingetroffen. Schlusscourse: 3pc. Rente 71. 15; 4 1/2 pc. 94; Credit-mobilieractien 1540; Span. 3pc. —; 1pc. 22 1/2; Silberanl. 88; Französisch-Oesterr. Staatsanleiheverschreib. 867; Lombard. Eisenbahnact. 650.

London, 17. Juli. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 23 1/2; Mexicaner 23; Sardiner 92 1/2; Russen 5pc. 111 1/2; 4 1/2 pc. 98.

Getreidebörsen. Berlin, 18. Juli. Weizen loco 80 — 115 Tblr. Roggen loco 84 1/2. 80 — 81 Tblr. ver 82 1/2 bez., Juli 77 1/2 — 76 1/2, — 77 1/2 Tblr. bez., Br. u. G.; Juli/Aug. 66 1/2 — 65 1/2, — 66 1/2 Tblr. bez., Br. u. G.; Aug./Sept. 62 1/2 — 64 Tblr. bez.; Sept./Oct. 62 1/2 — 61 1/2, — 62 Tblr. bez., Br. u. G.; Oct./Nov. 58 — 59 Tblr. bez., Br. u. G. Gerste, große 61 — 64 Tblr. Hafer loco 50 — 51 1/2. 40 Tblr. ver 25 Sch. Erbsen 74 — 83 Tblr. Rüböl loco 18 1/2 Tblr. Br.; Juli 18 1/2 Tblr. Br., 18 1/2 G.; Juli/Aug. 18 Tblr. bez., 18 1/2 Br., 17 1/2 G.; Aug./Sept. 17 1/2 Tblr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2, — 17 1/2 Tblr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.; Oct./Nov. 17 1/2 Tblr. Br., 17 G. Spiritus loco ohne Faß 39 Tblr. bez., Juli 38 1/2 — 39 Tblr. bez., Br. u. G.; Juli/Aug. 37 1/2 — 38 Tblr. bez. u. G., 38 1/2 Br.; Aug./Sept. 36 — 1/2 Tblr. bez. u. G., 37 Br.; Sept./Oct. 33 — 1/2 Tblr. bez. u. Br., 33 1/2 G.; Oct./Nov. 30 1/2 — 31 Tblr. bez., Br. u. G.

Weizen unverändert. Roggen loco behauptet. Termine schließen sehr fest. Rüböl amirt. Spiritus fest und höher bezahlt.

Stettin, 18. Juli. Roggen 74 — 80 bez., Juli 74 bez. u. Br.; Juli/Aug. 65 bez.; Aug./Sept. 63 bez. u. Br.; Sept./Oct. 61 1/2 Br., 61 G.; Frühjahr 56 1/2 bez. u. Br., 56 G. Rüböl 17 1/2 Br.; Sept./Oct. 17 bez.; Oct./Nov. 16 1/2, — 16 bez. Spiritus 9 1/2 Br., Juli 9 1/2; Juli/Aug. 9 1/2; Aug./Sept. 10 bez.; Sept./Oct. 11 G.; Oct./Nov. 12 G.

Breslau, 18. Juli. Weizen weißer 62 — 140 Sgr., gelber 62 — 135 Sgr. Roggen 95 — 110 Sgr. Gerste 65 — 78 Sgr. Hafer 50 — 54 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Traales 16 1/2 Tblr. Br.

Leipzig, vom 11. bis 17. Juli. Weizen per Scheffel 8 Tblr. 15 Ngr. — 8 Tblr. 22 1/2 Ngr. Roggen 6 Tblr. 17 1/2 Ngr. — 6 Tblr. 22 1/2 Ngr. Gerste 4 Tblr. 15 Ngr.

— 4 Tblr. 27 Ngr. Hafer 2 Tblr. 15 Ngr. — 2 Tblr. 17 1/2 Ngr. Kartoffeln 2 Tblr. — 2 Tblr. 10 Ngr. Rübren 8 Tblr. 7 1/2 Ngr. — 8 Tblr. 20 Ngr. Erbsen 5 Tblr. 20 Ngr. — 6 Tblr.

Leipziger Börse am 19. Juli 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-. Rows include various bonds and stocks like Königl. Sächs. Staatspapiere, K. Pr. Präm.-Anl., etc.

Beuileton.

Ueber den Verlauf des eidgenössischen Sängersfestes, das am 13. und 14. Juli in St. Gallen abgehalten wurde, schreibt man der Allgemeinen Zeitung unterm 13. Juli: „Das eidgenössische Sängersfest ist in vollem Gange; aber leider ist es nicht vom Himmel beghünstigt, da dem gestrigen schönen Vorabend ein höchst widerlicher Regentag gefolgt ist, welcher dem herrlichen Festschmuck, den alle Häuser, Brunnen und Thürme tragen, seinen Glanz raubt. Die Feiler drängt sich deswegen in die Sängerballe zusammen, welche aber in dem Grade alle Ansprüche, die man sonst an solche improvisirte Gebäude zu machen gewohnt ist, übertrifft, daß man gern in dem herrlichen Kunstbau verweilt. Die Halle steht in großartigen Dimensionen auf dem untern Brühl; sie ist 330 Fuß lang, 145 Fuß breit und im Mittelschiff 58 Fuß hoch. Der untere Raum faßt 85 Tische und ist für 2600 Gedecke berechnet. Die Gallerien bieten für 1600 Personen bequeme Sitze; die eigentliche Sängerballe nimmt auf 32 Terrassen 2400 Personen auf. Rechnet man noch hinzu die Räumlichkeiten zum Stehen, so haben 10,000 Personen Platz. Der Anblick des Innern dieses Sängertempels ist erhehend. Lieblich wechselnde Blumenbouquets mit ausgewählten Liedertextworten als Erinnerungsgabe an die bisherigen Festorte ziehen sich rings um die Brustwehr der Gallerie und bilden mit den Namen der Componisten und Dichter ein sinniges Band, das Volk und Sänger verbindet. Das Mittelfeld der großen, der Sängerballe gegenüberliegenden Loge weist das eidgenössische Kreuz mit dem Wappen St. Gallens und der Feiler geschmückt. Von der Vogenmitte rechts und links leuchten die Namen der Sängerväter Nägeli und Fröblich in antiker Goldschrift und an jeder Säule der viereckigen Halle rankt sich der grüne Efeu hoch empor, die Namen unserer größten Componisten und Dichter umschlingend, und in den lustigen Giebelsternen zu zierlichen Charakteren sich einend. Vor der Halle auf ihrer nördlichen Flur umrauschen und rechts in gebogener Reihe die Wimpel Oesterreichs, Baierns, Württembergs, Badens und in der Fortsetzung zweireihig die Wimpel der 22 Cantone. Hier zieht unsern Blick die eidgenössische Fahne empor, die auf einem 90 Fuß hohen Fichtensbaum in den Lüften spielt und um deren Schaft im Kreise 60 Fuß tiefer die Wimpel der bisherigen acht Festorte: Aarau, Zürich, Schaffhausen, Bern, Luzern, Basel, Winterthur, St. Gallen, durch Blumenwinden verbunden schwelgerisch beschneiden sich reihen. Der Wettkampf von 17 um den Preis ringenden Vereinen zeigte im Allgemeinen ziemlich befriedigende Leistungen, deckte aber auch die Mängel auf, an denen unser Männergesang leidet. Am besten sangen Zürich, Basel und Winterthur. Das Kampfsgericht besteht aus den Herren Kapellmeister Lindpaintner, Gliser, Klingler, Schmalholz, Huber, Hafner und Vogler. Einzelne Ehre der deutschen Vereine Wiberach, Wregenz, Konstanz, Erlangen, Göttingen, Jöny, Innsbruck, Lindau, Ravensburg, Stuttgart, Leitnang, Ulm, Ueberlingen werden morgen im Hauptconcert singen. Das Leben in der Festhalle nach der Aufführung war sehr bewegt; der allgemeine Jubel ließ es zu keinen Reden kommen.“ Unterm 14. Juli heißt es dann in einem zweiten Bericht: „Die heutige Aufführung der gemeinschaftlichen Gesänge bildete den Glanzpunkt des Festes. Noch an keinem früheren eidgenössischen Sängersfest ist so gut gesungen worden wie heute. Die Ehre waren vortrefflich eingeübt — eine Folge der neuen Bestimmung, daß kein Verein zum Wettgesänge zugelassen wird, welcher nicht vorher vor dem Kampfsgericht eine Prüfung ablegt, daß er jeden Chor ebenso gut wie seinen Wettgesang vortragen kann. Die Wirkung, welche 2400 Sänger hervorbrachten, war gewaltig, ihre Ausdauer, welche sich bis zum Schluß, „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn, steigerte, bewundernswürdig. Die Begeisterung des Publicums wuchs mit jeder Nummer; einen wahren Beifallssturm rief Körner's „Schwertlied“ hervor; dieser Heldenshor zündete in allen Gemüthern und mußte wiederholt werden. Die Anwesenheit der Chorgesänge ließ Manches zu wünschen übrig; auch die heutige Aufführung zeigte, daß Rückkehr zum Einfachen nothwendig; dies wirkt immer am tiefsten. Die Leitung des Musikdirectors Bogler war gut; nur nahm er besonders im Mendelssohn'schen Festgesänge einige Sätze viel zu schnell; das Feuer liegt nicht immer im zu raschen Tempo, vielmehr in der gebaltener Kraft. Nur Eine Stimme herrschte in der dichtgefüllten Halle: die heutige Aufführung war von allen bisher gehörten die beste! Wegen des immer heftiger strömenden Regens mußte die Preisvertheilung in der Festhalle vorgenommen werden. Der Act war feierlich und erhehend. Der Präsident des Organisationscomité, Advocat Morel, bewies hier wie in allen Anordnungen, die er zur Verherrlichung des Festes getroffen hatte, einen feinen Sinn für das wahrhaft Schöne. Die drei gekrönten Preise in der Abtheilung Volksgesang fielen auf die Vereine Wyl, am Reller und Altstätten; Ehrengaben erhielten Narveröwyl, Helben, Affeltrangen, Flawyl. Für ihre Leistungen im Kunstgesänge wurden gekürt: die Liedertafel von Basel, die Harmonie und der Stadtsängerverein von Zürich; Ehrengaben erhielten Luzern, Winterthur und Aarau. Auch die deutschen Vereine: der Schwäbische Sängerbund, Erlangen und Inno-

bruck, erhielten unter dem lautanhaltenden Jubel des Publicums schöne Andenken an das Fest.“

M Leipzig, 19. Juli. Die Permanente Kunstausstellung von Pietro Del Vecchio hat gegenwärtig einige neuangekommene sehr schöne und interessante Landschaften aufzuweisen, unter denen wir zuvörderst die Villa d'Este von Donald Adenbach (Preis 950 Tblr.) nennen. Der einen europäischen Ruf genießende Meister dieses Bildes scheint sich in der letzten Zeit mehr und mehr einer effectreichen und brillanten Manier zugewandt zu haben, wie sie der heutzutage und namentlich bei Engländern und Franzosen herrschende Geschmack verlangt. Wir brauchen jedoch wol nicht erst ausdrücklich zu bemerken, daß ein Künstler von so ausgezeichnetem Geschmack und dieser Sicherheit in der Beherrschung der technischen Mittel auch in dieser Richtung etwas wagen darf, ohne gegen Geschmack und Naturwahrheit zu verstoßen. Die Ansicht der Villa d'Este ist mit größter Meisterschaft ausgeführt, namentlich die mächtige Baumgruppe, die, von südlichen Sonnenlichtern roth durchglüht, sich im Vordergrund erhebt, während hinter ihr die scharf angestrahlte Villa einen effectreichen Gegensatz gegen die Vegetation und die kühlen Schatten des Vordergrundes bildet. Ein vortreffliches Viehstück ist das von E. Robbe in Brüssel (Preis 3200 Fr.). Es stellt eine Gruppe schwarzer und rothbrauner Rinder dar, die in sommerlicher, offener Gegend theils stehend, theils rubend sich ihren philosophischen Betrachtungen über die Welt oder über sich selbst zu überlassen, übrigens mit sich und mit Dem, was sie umgibt, vollkommen zufrieden zu sein scheinen. Diese Gemüthsruhe, womit sie ihre Siesta halten, muß namentlich auf alle zerrissenen Menschengehörten sehr trostreich und erbaulich wirken. Künstler und Kunstkenner werden an dieser Gruppe die treffliche Ausföhrung und tiefere Kenner der Rindernatur, also besonders Landwirthe und Gütbesitzer, die naturwahre und lebensvolle Auffassung zu bewundern haben. Außerdem bemerken wir unter den neuangestellten Bildern eine schön ausgeführte Landschaft von Remi van Garen in Wien, eine Gegend bei Weiskirchen in Wäbren in sommerlicher Beleuchtung darstellend (Preis 700 Tblr.), eine kleinere italienische Landschaft von Adenbach und zwei freundliche Landschaften von M. A. Koefkoel in Aleeve, an denen namentlich die richtige Perspektive anzuerkennen ist. Liebhaber älterer Meister machen wir noch auf ein wohlhabendes, den Pinsel des genialen Meisters in jedem Zuge verrathendes Portrait von Rembrandt (Preis 1800 Tblr.) und auf eine Landschaft von Ruysdael (Preis 1200 Tblr.) aufmerksam.

Ueber den Bau der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kehlheim schreibt die Augsburger Postzeitung: „Am 19. Oct. 1842, am Jahrestage des Einzugs der verbündeten Heere in Leipzig, wurde der Grundstein zu diesem kolossalen Prachtbau gelegt, nachdem Tags zuvor das Eröffnungsfest der Wallhalla gefeiert worden war. Seitdem ist der Bau der Rotunde, die eine Höhe von 178 Fuß erhalten wird, bereits bis auf 96 Fuß vorangeschritten. Von den 32 Stiegeggättinnen aus carvarischem Marmor, welche das Innere schmücken, indem sie sich die Hände reichend einen Schild aus erbeutetem Kanonenmetall tragen, auf dessen vergoldeter Vorderseite die Namen der in den Befreiungskriegen gewonnenen Schlachten zu lesen sind, haben bereits ihre Kunstvollendung erhalten. Die granitnen Säulen, welche die innere Halle bilden, werden nicht mehr bei Passau gebrochen, sondern kommen jetzt von Kronach in Oberfranken auf dem Ludwigskanal bereits in künstlerischer Vollendung in Kehlheim an. Auf der Gallerie an der Außenseite prangen in weißem Donaumarmor die weiblichen Figuren jener Völter, die an dem Befreiungskampfe theilgenommen haben; Oesterreich und Preußen zunächst des Eingangs. Eine Kuppel von 100 Fuß Durchmesser wird den Bau in seiner Vollendung krönen, der nicht minder an sich als durch seine Lage auf dem 375 Fuß hohen Berge an der Verbindung des Altmühl- und Donauthals ein würdiger Schluß der monumentalen Werke des Adulfs Ludwig sein wird. Die Mittel für den Auebau sind angewiesen und binnen acht Jahren sieht man der Vollendung entgegen.“

Berlin, 18. Juli. Unsere Johanna Wagner hat in England einen köstlichen Weinamen erhalten. Bei ihrem gegenwärtigen Gastspiel in London macht sie Furore. Das Publicum ist wahrhaft entzückt von ihr und die allgemeine Begeisterung hat sich unter Anderm auch in folgender ecktnnglischen Weise in der Presse ausgesprochen, wo es von der Sängerin heißt: „the six-foot child with the golden locks“ — das Kind von sechs Fuß mit den goldenen Locken. In Deutschland würde man in einem solchen Fall etwa sagen: eine junoische Gestalt etc.; aber die Herren Engländer haben nun einmal ihre besondere Art, besonders wenn sie begeistert sind.

Vertical text on the right edge of the page, including names like Oberberg, Familien, Mann, zulegt, laufen, Wibel, liche, zur, reichen, fälung, Termin, Mittag, [2518], Vol, E, Dr., Den, dem, ra, stehend, gesan, Er wird, und das, grossen, Special, angehör, Die, voransta, den kön, Le, [2546], Artikel, d, händler, Sol, Weirauch, Sta

1445 Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Duerstraße Nr. 8) und **Dresden** (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs Ernst, Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha. &c. &c.

Durch die am 3. d. M. vollzogene, erste Auslösung der Schuldbriefe aus der geschlossenen dritten, durch die höchste Verordnung vom 24. October 1815 creirten Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 21 Obligationen:

- aus Serie A. Nr. 40.
- aus Serie B. Nr. 264, 396, 448.
- aus Serie C. Nr. 1039, 1071, 1087, 1360, 1456, 1620, 1811, 2151, 2232, 2272, 2333, 2872, 2970, 3232, 3263, 3336, 3431.

zur Abzahlung bestimmt worden und die Inhaber dieser Schuldbriefe werden daher aufgefordert, die Beträge derselben am 1. Januar 1857 gegen Zurückgabe der Obligationen nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Coupons bei der hiesigen Staatscasse zu erheben.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) am obengedachten Tage, der gesetzlichen Bestimmung entsprechend, die im Juli 1852 ausgelassen und zurückbezahlten Schuldscheine derselben Anleihe nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Coupons, nämlich:

- aus Serie A. Nr. 16.
- aus Serie B. Nr. 355, 410.
- aus Serie C. Nr. 717, 869, 933, 956, 2391, 2736, 2863, 2886, 2893, 2941, 2948, 2966, 3065, 3137, 3284.

verbrannt worden sind und daß ferner

2) der Schuldbrief aus derselben Anleihe, aus Serie C. Nr. 2438,

da solcher durch Auslösung vom 6. Juli 1852 mit zur Tilgung bestimmt, jedoch bis zum Ablaufe des vierten Jahres nach dieser Auslösung zur Zahlung nicht präsentirt worden ist, in Gemäßheit des Art. 8. des obigen Gesetzes nunmehr erloschen ist.

Endlich werden

3) nachstehende, bis jetzt bei der Staatscasse-Verwaltung alhier nicht eingegangenen Zinsabschnitte, am 1. Juli 1854 betragt und am 1. Juli 1856 verfallen, von der ersten landschaftlichen Anleihe

aus Litt. D. Nr. 1924, 2184, 2910, 3327, 3634, 3638, 3841.

aus Litt. E. Nr. 4211, 4420, 4537.

von der zweiten landschaftlichen Anleihe

aus Litt. C. Nr. 1449, 1467, 1507.

gleichfalls für erloschen erklärt.

Schließlich machen wir aber

4) darauf aufmerksam, daß die in den Jahren 1854 und 1855 ausgelassenen Schuldbriefe der dritten Landschaftsanleihe aus Litt. B. Nr. 174, 179, 373, aus Litt. C. Nr. 597, 1314, 1743, 1808, 1810, 1871, 2004, 2155, 3150, 3389, bis jetzt zur Zahlung nicht präsentirt worden sind.

Herzogl. Sächs. Landesregierung, Finanzabtheilung.
[2434-36] Fr. Grünmüller.

Edictal-Ladung.

Am 14. November 1838 ist von der nun verablebten Wittve des verstorbenen Herrn Oberkammerherrn und Oberjägersmeisters August Gottlob von Steuben weil. allh. Maria Henriette von Steuben hier selbst, der Bestand des dem Bruder des Ersteren, Herrn Erdmann von Steuben aus Schnabitz in der Kaufh. (bei Wittenberg?) gehörigen, dem Ersteren im Jahr 1813 von den Erben des verstorbenen Herrn Kanzlers von Nittenhoven in Meiningen behändigten Antheils des Herrn Erdmann von Steuben an einem Vergleichsquantum aus einem von der Familie von Steuben im Hannoverschen geführten Proceß, mit 526 Th. 43 1/2 Kr. bei dem vorhinigen Herzogl. S. Mein. Land- und Stadtgericht alhier aus dem Grunde deponirt worden, weil über den Aufenthalt des Herrn Erdmann von Steuben keine anderen Nachrichten vorhanden seien, als daß er im kaiserl. Österreich. Militär gestanden und zuletzt in den Jahren 1794-1796 aus Böhmen, wo er bei einer Saline angestellt gewesen, geschrieben habe.

Es ist dieses Depositem bis jetzt vom hiesigen Gericht verwaltet worden und auf 898 Th. 20 1/2 Kr. exgl. der laufenden Zinsen angewachsen und werden nun auf gestellten Antrag des Großherzogl. Sächs. Obristen Herrn Georg Wilhelm Carl Eborius von Steuben in Eisenach alle bekannten und unbekanntem Interessenten, welche an das fragliche Depositem Erb- und sonstige rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch geladen,

Montag den 29. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung ihrer Ansprüche, bei Strafe des Ausschlusses derselben von dem Depositem, in Person oder durch hinreichend Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, auch zur Annahme künftiger gerichtlicher Verfügungen einen Bevollmächtigten am Sitz des hiesigen Gerichts zu bestellen. Zugleich wird auf

Montag den 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

Termin zur Publication des Präclusiverkenntnisses anberaumt mit dem Bemerkten, daß dasselbe am letztgenannten Tage Mittags 1 Uhr für die Nichterscheinenden für publicirt erachtet werden wird.

Kömhilb, den 10. Juli 1856.

Herzogl. Kreisgerichtsdeputation.
H. Nippelt.

[2518-20]

Vollständig erschien bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Medicinish-chirurgische Encyklopädie für praktische Aerzte.

In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgegeben von
Dr. H. Prosch und **Dr. H. Ploss**, praktischen Aerzten in Leipzig.
Drei Bände. 8. Geh. 15 Thlr.

Dem praktischen Arzte, der, durch seine Berufsthätigkeit vielfach in Anspruch genommen, dem raschen Entwicklungsgange seiner Wissenschaft kaum zu folgen im Stande ist, bietet sich in vorstehendem Werke ein Handbuch dar, welches ihm in lexikalischer Form und in gedrängter Kürze die gesamte praktische Heilkunde nach ihrem gegenwärtigen Zustande vorführt. Er wird durch dasselbe in den Stand gesetzt, sich in einzelnen Krankheitsfällen über den Zusammenhang und das Wesen der pathologischen Erscheinungen, die exacte Diagnostik und rationelle Therapie ohne grossen Zeitverlust Rath zu verschaffen. Die Herausgeber übertragen die Bearbeitung der verschiedenen Specialfächer praktischen Aerzten, welche der physiologischen und pathologisch-anatomischen Richtung angehören.

Die Verlagshandlung hat von dem Werke gegenwärtig eine neue Ausgabe in drei Bänden veranstaltet, die auch einzeln zu dem Preise von 5 Thlr. für jeden Band nach und nach bezogen werden können. Der erste Band und ein ausführlicher Prospect sind in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig, im Juli 1856.

F. A. Brockhaus.

Das Bureau Central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5 zu Paris, sucht Deposittäre für verschiedene Artikel, denen eine umfangreiche Publicität gewidmet wird, insbesondere Pharmaceuten, Droguisten, Instrumentenhandler, Galanteriewaarenhändler u. s. w. Solide Referenzen mittheilen!

Sommer-Theater. Sonntag, 20. Juli. Gastvorstellung des Herrn Saalbach. **Wetter Flausing**, oder: **Nur Gott leben.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Weirauch und Wachenhusen. Musik von Ed. Stiegmann. Flausing, Herr Saalbach. Anfang 6 Uhr.

Stadt-Theater. Sonntag, 20. Juli. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. (61. Abonnements-Vorstellung.)

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Couristenführer durch die Schweiz.

Von [2526]

Salomon Walcher.

Mit den Panoramen vom Rigi-Kulm, der Berner- und Basler-Alpen, der Montblanc-Kette und der Appenzeller Berge, den Karten vom Boden- und Genèversee und einer Uebersichtskarte der Schweiz.

Faschenformat; Brosch. 1 Thlr. oder 4 Freo. In Leinwand gebunden 1 1/2 Thlr. oder 5 Freo.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen- (später Schnellzug); 2) Wrgs. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 3) Wrgs. 10 U. Schnell. - Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M., Schnell.; b) Wrgs. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 M.; d) Wrgs. 11 U. 45 M., Schnell. (Magdeb. Bahnh.); e) über Köberau; Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter- u. P. Zug, (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Wrgs. 2 U. 45 M. - Anf. a) Wrgs. 1 U.; b) Wrgs. 5 U. 45 M.; c) Wrgs. 8 U., Personen- u. Güter-Zug. (Leipzig-Dresdn. Bahnh.)

II. Nach Dresden, (inkl. u. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Wrg.); 2) Wrgs. 8 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Wrg.); 3) Wrgs. 2 1/2 U.; 4) Wrgs. 5 1/2 U.; 5) Wrgs. 10 1/2 U., Courierzug. - Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U., Courierzug; b) Wrgs. 10 U.; c) Wrgs. 1 U.; d) Wrgs. 5 1/2 U., Courierzug; e) Wrgs. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Nachtrag an Abfahr. 1 u. 2. von Tiesfa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 30 M.; 2) Wrgs. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernahmen in Gunterbäumen); 3) Wrgs. 10 U. 35 M., Schnell. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Geraungen: Wrgs. 4 U. 45 M., (inkl. jedoch nur bis Erfurt: Abf. 6 U. 50 M. - Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M., Schnell.; b) Wrgs. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernahmen in Wartburg); c) Wrgs. 9 U.; hierüber auch noch nach Wrgs. 1 U., (inkl. jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M. [Thüringer Bahnh.]) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernahmen v. 10 St. 23 M. in Guntersb.); 3) Wrgs. 10 U. Schnell. - Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M., Schnell.; b) Wrgs. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernahmen in Wartburg); c) Wrgs. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U., (inkl.); 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernahmen von 10 St. 23 M. in Guntersb.); 3) Wrgs. 2 U. 30 M. (mit Uebernahmen von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Wrgs. 6 U. 30 M. - Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 4 U. 30 M. (nach Weissen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich aus Paris anber befördernd); c) Wrgs. 9 U. 15 M., (inkl. [Sächs.-Bayer. Bahnh.])

IV. Nach Hof u. u. von dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 5 U., (inkl.); 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Wrgs. 11 U. 30 M.; 4) Wrgs. 2 U. 30 M.; 5) Wrgs. 6 U. 30 M. - Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 12 U. 20 M.; c) Wrgs. 4 U. 30 M.; d) Wrgs. 9 U. 15 M., (inkl.); e) Wrgs. 9 U. 45 M. Sachs.-Bayer. Bahnh.)

V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnell.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Wrgs. 6 U.; 5) Wrgs. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Wrgs. 10 U. - Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Wrgs. 12 1/2 U.; d) Wrgs. 2 U. 20 M.; e) Wrgs. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Wrgs. 8 U. 30 M. Extra-Güter- u. Personenzug, nach Bedürfnis; g) Wrgs. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Volksbibliothek in der Centralhalle 11-12 U. Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerschule Nr. 3 parterre) 10-12 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerschule 11-3 U.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. Lit. Museum (Zeitungs- u. Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Saale des Badehauses. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10-3 U. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Im Verlage von F. W. Brockhaus in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das geistige Doppelleben in einer seiner reinsten und merkwürdigsten Erscheinungen. Ein Bild aus der Gegenwart.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Nicht leicht dürfte über den Lebensmagnetismus eine Schrift von gewichtiger Bedeutung und von allgemeinerem Interesse in neuerer Zeit erschienen sein als die gegenwärtige. Sie schildert uns eine Sommambule in dem so überaus seltenen und merkwürdigen Stadium der höchsten und entwickeltesten Clairvoyance, und zugleich der vorurtheilsfreiesten und besonnensten Contemplation über die tiefsten Menschheitsfragen, namentlich über die Unsterblichkeit und das Leben nach dem Tode. Es ist eine Schrift des Trostes und der Beruhigung gewiß für Tausende; aber sie hat durchaus nichts gemein mit den Erzeugnissen des modernen Pseudosommambulismus, dessen Geist und Sinn bethörendem Treiben sie vielmehr auf das entschiedenste entgegentritt. Wäge sie, wie Wilhelm von Humboldt's in den Grundansichten mit ihr verwandten „Briefe an eine Freundin“, eine gleich wohlthätige, reinigende und veredelnde Wirkung üben, und bezüglich ihrer Anonymität die Erklärung des Herausgebers (der sich der Verlags- handlung übrigens genannt hat) in seinem Vorworte nicht unbeachtet bleiben, wofelbst es am Schlusse heißt: „Der Verfasser verheißt sich nicht die Nachtheile der Anonymität, unter welcher diese Aufzeichnungen erscheinen, da gerade bei Schriften wie die gegenwärtige der Name des Autors die Hauptbürgschaft zu gewähren hätte. Dessenungeachtet sieht sich derselbe für jetzt noch durch gebietende Rücksichten von der Nennung seines Namens abgehalten — eines Namens, der übrigens in den wissenschaftlichen Kreisen nicht unbekannt ist und dessen Träger, was hinzuzufügen bei dem Mangel einer genügenden Autorität vielleicht nicht ganz unnötig ist, sich überbles der ehrenvollsten öffentlichen Stellung und Anerkennung in der gelehrten Welt seit langem zu erfreuen hat.“ [2544]

Bekanntmachung.

Es werden auf Antrag der betreffenden Nachlass-Curatoren die unbekannt gebliebenen Erben der nachstehend benannten, hieselbst sowie bekannt, ohne Testament verstorbenen Personen:

- 1) des Buchbindermeisters **Moritz Friedrich Mundt**, gestorben den 22. März 1852, dessen Nachlass circa 249 Thlr. beträgt;
- 2) der verwitweten **Sixerwauw Scholler, Apotheke geb. Zipp**, gestorben den 20. October 1854, deren Nachlass circa 27 Thlr. beträgt;
- 3) der verehelichten Schneidermeister **Kophal, Sophie geb. Sings**, angeblich im Jahre 1815 in Aitel geboren, am 29. Mai 1854 gestorben, deren Nachlass in circa 20 Thirn. beträgt;
- 4) des Premier-Platenants a. D. **Ernst Koefwig** von hier, am 17. Februar 1854 in Stralsund gestorben, dessen Nachlass circa 145 Thlr. beträgt;
- 5) des Rauerpoliers **Johann Ludwig Dertel**, angeblich aus dem Sächsischen Reigtlande gebürtig, durch rechtskräftiges Erkenntnis vom 12. October 1854 für todt erklärt, dessen Nachlass 70—80 Thlr. beträgt;
- 6) der pensionirten Kammerfrau **Henriette Westphal**, gestorben den 17. December 1853, deren Nachlass gegen 200 Thlr., und
- 7) der unverehelichten **Dintinger**, einer Tochter des Arbeitmanns **Christian Dintinger** und seiner Ehefrau **Wilhelmine geb. Pömann**, gestorben den 16. März 1855, deren Nachlass circa 81 Thlr. beträgt,

welche an die gedachten Nachlassenschaften aus irgend welchen Grunde ein Erbrecht zu haben vermeinen, zur Geltendmachung resp. Befestigung ihrer Ansprüche hierdurch aufgefordert, dieselben sofort und spätestens in dem auf den **13. Juni 1857 Vormittags 11 Uhr** von dem Königlich Stadtgerichtsrath Herrn **Hermann**, im Stadtgerichts-Gebäude, Zudenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 21 anstehenden Termine geltend zu machen, unter der Warnung, daß die betreffenden Nachlass-Rassen an die sich legitimirenden Erben, oder falls sich Niemand melden sollte, an die auf die betreffenden vacanten Verlassenschaftlichen Ansprüche habende Behörde zur freien Disposition verabschiedet werden würden, und der nach erfolgter Präclufion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen desselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gebobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was davon noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen, verbunden sein soll. Auswärtigen, denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justizrath **Caspar**, Rechts-Anwälte **Goldbeck** und **Deys** als Sachwalter in Vorschlag gebracht. Berlin, den 24. Juni 1856.

Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen. Deputation für Credit- etc. und Nachlasssachen.

[2541—43]

Bremer Bank-Actien.

Die zum 31. Juli d. J. anberaumte 4. Einzahlung obiger Actien von 25 % oder 62 1/2 Thlr. Gold bin ich bereit bis 29. Juli d. J., 6 Uhr Abends anzunehmen. Auch Vollzahlungen derselben Actien können mit 50 %, abzüglich 4 % Zinsen bis 15. Sept., bei mir geleistet werden. Leipzig, im Juli 1856.

[2370—71]

H. C. Plaut.

Weinbergs- und Landgrundstücks-Verkauf bei Dresden.

Familien-Verhältnisse halber ist ein in dem romantischen an der Elbe gelegenen, durch bequeme regelmäßige Dampf- schiff- und Omnibus-Fahrten mit Dresden unmittelbar verbundenen Dorfe **Loßwitz**, in der schönsten und freiesten gesuchtesten Lage, ein Weinberg mit vorzüglichem Wein, Obst, Wiesen und Gartenland, neu und massiv aufgeführten eleganten Wohn- und zweckmäßigen Nutzungs-Gebäuden, alle Annehmlichkeiten einer solchen Besingung durch Boden- Nutzung, gesunde Lage, freie Höhen mit der weitesten Fernsicht und bequemen Zugang bietend, aus freier Hand zu verkaufen. — Beauftragt zu Verkaufs-Verhandlung und event. Abschluß erteilt nähere Auskunft auf mündliches und portofreies schriftliches Verlangen [2498—99]

Advoc. **Gustav Bernh. Schmid**, Dresden, Wildstruffergasse Nr. 18, 2. Etage.

Brockhaus' Reise-Bibliothek: Münchener Skizzenbuch.

Von **Wolfgang Müller von Königswinter**. Preis 10 Sgr.

Kein neuer Führer für München, deren es schon genug gibt, sondern eine lebendige geistvolle Schilderung der Stadt und der ganzen mit München verknüpften modernen Kunstentwicklung, zur Orientierung für die gewöhnlichen aber fast verwirrenden Gindrücke, die München zumal bei einem ersten Besuche dem Beschauer darbietet, besonders zum Lesen auf der Eisenbahn vor oder nach dem Besuche Münchens zu empfehlen. Der Verfasser ist der bekannte rheinische Dichter und Kunstschriftsteller.

In allen Buchhandlungen zu haben. [2545]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

Die Erziehungsanstalt des Herrn Ed. Olivier zu Champel-Venel bei Genf.

Die Direction dieses Instituts für Knaben und Jün-linge von 7 bis 18 Jahren bestrebt sich, jeden Jüngling nach Maßgabe seiner Individualität und seines künftigen Lebensberufes zu erziehen und ihn für den Handelsstand, den Besuch der Hochschulen, oder für die industriellen und technischen Fächer vollkommen vorzubereiten und auszubilden. Schöne gesunde Lage, gewissenhafte Pflege, Reinlich-keit, Ordnung und Billigkeit zeichnen dieses Pensionat vortheilhaft aus. Prospecte und nähere Auskunft durch das literarisch-artistische Bureau des **Dr. Marrens** in Frankfurt a. M. [2191—92]

Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter Mann, der zugleich befähigt ist, einzelne Reisen zu besorgen, kann in einer Farbenfabrik Anstellung finden. Anerbieten, mit den nöthigen Nachweisungen versehen, wolle man unter **M. P.** poste restante Eisenach absenden. [2532—33]

Gesuch.

Ein junger routinirter Kaufmann mit besten Referenzen und im Stande jede Garantie zu leisten, sucht **Agenturen und Commissionen** für **Leipzig** zu übernehmen. Gefällige Offerten gelangen unter **B. G.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung an den Suchenden. [2535—40]

Sorben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Frankreichs moderne Literatur seit der Restauration.

Historisch und kritisch dargestellt von **Ed. Schmidt-Weissenfels**. Zwei Bände. Eleg. broch. 2 Thlr.

Die Resultate eines gründlichen Studiums und die reichen, während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Frankreich gesammelten Erfahrungen des Verfassers, über in seiner Stellung als Redacteur einer Zeitschrift in Straßburg die Entwicklung der französischen Literatur in nächster Nähe zu verfolgen Gelegenheit hatte, bieten in dem vorliegenden Werke eine ebenso ansehnliche als belehrende Lectüre, die allen Gebildeten mit Recht empfohlen werden darf. Verlags-Handlung von **Karl Heymann** in Berlin. [2496]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Friedrich Baag in Jüterbogk mit Frä. Friederike Steeg in Schneeberg. — Hr. Gutebecker Ernst Eckmann in Altfattel mit Frä. Erika Backwitz in Ziegenhain. — Hr. Kaufmann G. Köstlich in Limbach mit Frä. Marie Pöhlant in Zwickau. **Geirat:** Hr. Gustav Andrae in Leipzig mit Frä. Bauer-Hellmann. — Hr. Amelius Gorn in Grotz mit Frä. Adelheid Soellig. — Hr. Julius Reinhold in Dresden mit Frä. Elise Schürmer aus Pirna. — Hr. Friedrich Nabel in Dölan mit Frä. Emilie Gensel aus Grimma. — Hr. Handels-Lehranstalt-Director Dr. Karl Gustav Obermann in Dresden mit Frä. Sophie Rau. — Hr. Theodor Schlegel in Weihen mit Frä. Agnes Seurig. — Hr. Wilhelm Laurert in Frankenberg mit Frä. Emma Bernhardt aus Hainichen. **Geboren:** Hr. B. Dittelbach in Relzig ein Sohn. — Hr. Gustav Köffel in Leipzig ein Sohn. — Hr. Criminalgerichtsactuar Anton Zahn in Lobenstein eine Tochter. — Hr. Cornelius Dehne in Lehngericht Borstendorf eine Tochter. — Hr. Major a. D. Victor v. Viech in Dresden ein Sohn. **Gestorben:** Hr. Christian Karl David Beyer in Großschöcher. — Frau Menzendorf, geb. Hempel in Leipzig. — Hr. Hugo Bopp aus Gumpersdorf in Wosel bei Zwickau. — Frau Johanne Christiane verw. Zanke, geb. Köpfer, in Leipzig.

Vermählungs-Anzeige. [2534]

Heilanstalt **Thonberg** bei Leipzig, 14. Juli 1856. Als Nonvermählte empfehlen sich hierdurch **Dr. Theobald Gung**, Gaudarzt der Anstalt, und **Thekla Gung**, geb. Gung.

Die...
ersch...
Wach...
Preis...
1 1/2...
tenm...
Derz...
frage...
wider...
jener...
eben...
chen...
nischen...
drück...
fasser...
Dänen...
und G...
kennt...
fen m...
hin ab...
digten...
nung...
Geister...
Nebene...
fassung...
bracht...
herf...
ten"; d...
wie zw...
position...
des Kö...
zur Th...
Gesch...
liche S...
vom M...
mag" —
und La...
durch...
ward) a...
welche...
Apostat...
menten...
lich proc...
sammt...
Oberste...
Fraten...
nen, star...
Schlesw...
mögen...
so engen...
das Kö...
in allen...
der dän...
ten in K...
in Schles...
Jahrzeh...
Wahrheit...
Kämpf...
tete in D...
1854, ver...
der const...
ungebund...
sich selbst...
fährt, wa...
gen muß...
confiscir...
Gewichtig...
Mängel...
cess" sind...
bei gleich...
hervorrag...
bei den...
senfelden...
im Reich...